

Der praktische Garten ratgeber

08 | 2020

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde

Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



BAYERN BLÜHT 

Grüne »Verpackungskunst«
fürs nächste Grillfest
Seite 238

VIELFALTSMACHER: Die häufigsten
Fehler beim Anlegen von Blühflächen
Seite 240

Hauswirtschafterei-
Rezepte: Tomaten
Seite 247

Aussaatage für ...		Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen										Gärtnern mit dem Mond		August	
BLATT-PFLANZEN	FRUCHT-PFLANZEN	BLÜTEN-PFLANZEN	WURZEL-PFLANZEN	DÜNGEN	UNKRAUT	SCHÄDLINGS	GEISSEN	PFLANZEN	PFLANZEN	SCHNEIDEN	VEREDLEN	BEARBEITEN	BEARBEITEN	BEARBEITEN	BEARBEITEN
01 Sa	+	++	+												01 Sa
02 So	+	+	+												02 So
03 Mo	+	+	+												03 Mo
04 Di				++	++	++	++								04 Di
05 Mi				+	+	+	+	////							05 Mi
06 Do															06 Do
07 Fr				+	+	+	+	++							07 Fr
08 Sa															08 Sa
09 So	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	AG	09 So
10 Mo				+	+	+	+								10 Mo
11 Di															11 Di
12 Mi				++	++	++	++								12 Mi
13 Do															13 Do
14 Fr	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	Ω	14 Fr
15 Sa				+	+	+	+	////							15 Sa
16 So															16 So
17 Mo				+	+	+	+	++							17 Mo
18 Di															18 Di
19 Mi				+	+	+	+								19 Mi
20 Do	+	++	+												20 Do
21 Fr	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	PG	21 Fr
22 Sa	+	+	+												22 Sa
23 So															23 So
24 Mo	+	+	++					////							24 Mo
25 Di															25 Di
26 Mi	++	+	+					++							26 Mi
27 Do	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	Ω	27 Do
28 Fr	+	++	+												28 Fr
29 Sa															29 Sa
30 So	+	+	+												30 So
31 Mo															31 Mo

+ gut | ++ sehr gut | //// keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdsnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdförne des Mondes) | Ω Absteigender Knoten | Ω Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ● Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☾ Zunehmender Mond | ☾ Aufsteigender Mond | ☾ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlrarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicorée, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im August

Bei zunehmendem Mond (bis einschließlich 3.8. und ab 20.8.):

- Aussaat und Auspflanzen von Blüten-, Blatt- und Fruchtpflanzen. Sehr geeignet für Fruchtpflanzen am 1./2.8., 20.8. und 28./29.8., für Blumen am 24.8. und 25.8. (bis 11 Uhr) und für Blattpflanzen am 25.8. (ab 11 Uhr) und 26.8.
- Das Auspflanzen von Herbstgemüse (wie Zuckerhut, Pak Choi usw.) sollte bis spätestens Ende des Monats erledigt sein. Die beste Aussaatzeit von Feldsalat für die späte Herbsterte ist ab 25.8. Endivien sollten ebenfalls bis Ende August ausgepflanzt sein.

Bei abnehmendem Mond (ab 4.8. bis einschließlich 19.8.):

- Aussaat von Wurzelpflanzen. Sehr günstig am 4.8. und 12./13.8. Für die Überwinterung sollte in diesem Zeitraum Petersilie ausgesät werden. Es ist auch der allerletzte Aussaattermin von Gelben Rüben für die späte Herbsterte.
- Düngung und Nachdüngung von bestehenden Frucht- und Gemüse-Kulturen. Diese sollte jetzt nicht mehr stickstoffbetont, sondern kali- und phosphathaltig sein (Bodenprobe beachten). Sehr günstig am 4.8. und 12./13.8.
- Unkraut jäten und Boden lockern. Sehr günstig 4.8. und 12./13.8.
- Schädlingsbekämpfung durchführen. Sehr günstig am 4.8. und 12./13.8. In dieser Zeit ist z.B. der Flug des Apfelwicklers (2. Generation) zu kontrollieren.

Bei aufsteigendem Mond (bis einschl. 15.8. und ab 29.8.):

- Beim Frühhobst beginnt die Haupterte. Optimal dafür sind die Frucht-Tage am 1./2.8., 10./11.8. und am 29.8. Für die auslaufende Beerenobsternte gelten die gleichen Termine.
- August ist der Hauptzeitraum für die Sommergeverdelung (Chip, Okulation) von Ostgehölzen, Sträuchern und Rosen. Optimal sind ebenfalls die Frucht-Tage am 1./2.8., 10./11.8. und 29.8.

Bei absteigendem Mond (ab 16.8. bis einschließlich 28.8.):

- Sommerschnitt der Obstgehölze. Besonders günstig dafür sind die Frucht-Tage am 19./20.8. und 28.8. Der Schnitt der Beerensträucher erfolgt gleich bei der Ernte.
- Pflanzzeit im August ist bis 3.8. und wieder vom 16.8. bis Ende des Monats, optimal vom 20.8. bis 28.8.
- Ernte von Zwiebeln und Knoblauch.

Hans Gegenfurtner

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Ernten mit dem Mond

Bei aufsteigendem Mond stehen die oberirdischen Teile am besten »im Saft« und bieten damit beste Voraussetzungen für Geschmack und Haltbarkeit. Deshalb wird alles, was über der Erde wächst, in dieser Phase geerntet. Besonders geeignet für die Obsternte sind die Frucht-Tage, für Blattgemüse die Blatt-Tage und für Blumen die Blüten-Tage. Alles, wovon man die unter der Erde wachsenden Teile verwendet (Wurzelpflanzen), wird bei absteigendem Mond geerntet, optimal an Wurzel-Tagen.



Liebe Leserinnen und Leser,

für dieses Jahr hatten wir unsere traditionelle Landesverbandstagung mit der anschließenden Mitgliederversammlung in Neumarkt in der Oberpfalz geplant. Dabei wollten wir wie immer am Vormittag im Rahmen eines Festaktes und mit vielen Gästen einen hochkarätigen Fachvortrag zu unserem derzeitigen Schwerpunktthema »Artenvielfalt« unter unserer Kampagne »Vielfaltsmacher – (G)ARTEN.REICH.NATUR« anbieten und am Nachmittag die satzungsgemäße Mitgliederversammlung durchführen. Leider können wir diese Tagung nicht wie geplant durchführen.

Die Corona-Pandemie hat uns alle im Vereinsleben seit März hart getroffen. Anfänglich keine persönlichen Treffen, kaum eine Möglichkeit, Versammlungen oder Lehrgänge abzuhalten, kein so beliebter »Tag der offenen Gartentür« – unser gesellschaftliches Miteinander wurde und ist teilweise nach wie vor sehr eingeschränkt. Aber unser Garten, unser Balkon mit seiner Blütenpracht hat allen widrigen Umständen zum Trotz einen neuen Stellenwert erhalten für Jung und Alt! Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass ein Garten, ein Balkon ein weiterer Wohnraum, ein »Hobbyraum« ist, den wir neu entdecken konnten, bedingt durch die vermehrte Zeit daheim.

Wir haben die Gelegenheit beim Schopf gepackt und neben dem monatlich erscheinenden Gartenratgeber unsere Beiträge mit wertvollen Tipps auf den Social-Medialkanälen weiter ausgebaut, um Ihnen Ihre Beschäftigung im und mit dem Garten und seiner ungeahnten Vielfalt zu erleichtern. Ich habe es selbst in meinem »Zwangsurlaub« auf dem Land erleben dürfen, wie Kinder ihr erweitertes »Kinderzimmer« in Beschlag genommen haben! Es gibt noch etwas anderes als nur Videospiele! Der Landesverband hat sich selbst teilweise neu orientieren müssen, um Ihnen ein verlässlicher Partner zu sein, und ich danke allen meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz unter den geänderten Vorgaben, den sie für Sie in dieser Zeit geleistet haben. Und ich danke Ihnen, die Sie als Vereinsvorstände trotz der eingeschränkten Möglichkeiten sich in Ihren Aktivitäten umorientiert haben, um Ihren Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Uns haben viele gute Ideen und Initiativen erreicht!

Aufgrund der derzeitigen Lage haben wir uns daher entschieden, in diesem Jahr den »Öffentlichen Festakt« abzusagen und die Mitgliederversammlung als reine Delegiertenversammlung stattfinden zu lassen. Die Bekanntmachung der Einberufung der Mitgliederversammlung finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 250. Die Einladungen an die Delegierten mit den notwendigen Unterlagen werden wir Anfang August verschicken. Selbstverständlich werden wir für die Veranstaltung alle Sicherheits- und Hygienevorschriften einhalten, dies erfordert aber eine sorgfältige Planung. Deshalb bitte um Ihr Verständnis, dass wir in diesem Jahr besonderen Wert auf den Anmeldeprozess legen müssen und nur angemeldeten und berechtigten Personen die Teilnahme ermöglichen können.

Ich wünsche Ihnen nun eine inspirierende Lektüre des aktuellen Gartenratgebers.

Wolfram Vaitl

Präsident des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V.

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im August

- 226 Gärtnern mit dem Mond
- 228 Ziergarten, Balkon, Terrasse
Japan-Waldgras, Späte Astilben, Prärie-Pflanzungen, Monatstipps
- 231 Gemüsegarten
Pak Choi, Kohlhernie, Ananaskirschen, Auberginen, Arzneipflanze Lavendel
- 234 Obstgarten
Herbsthimbeeren, Zwetschgen ernten und verwerten, Kornelkirschen

Pflanzenporträts

- 236 Obstsorte: Zwetschge Hanita
- 236 Bienenpflanze: Blaue Himmelsleiter

Garten/Landschaft/Natur

- 237 Kurz & bündig
Botanischer Garten, Leserbrief
- 238 Ernten statt Jäten: Grüne »Verpackungskunst« fürs nächste Grillfest
Große Blätter – von Natur aus die beste Verpackung, Heimische »Rundum-den-Grill«-Kräuter, Rezepte
- 240 VIELFALTSMACHER
Warum wird das nichts?
Die häufigsten Fehler beim Anlegen von Blühflächen
Standort, Nährstoffe im Boden, Bodenvorbereitung, Saatgut, Mähzeitpunkt, Blumenwiesen – Blühflächen
- 242 Die Wegwarte und ihre Gäste
Heimischer Korbblütler, Heil- und Kaffeepflanze, Blütengäste
- 244 Klimawandel: Wildblumenbeete – ein Hoffnungsschimmer
Schotter-/Wildblumenbeete, Es wird heißer, trockener und regnet heftiger
- 246 Eichen-Prozessionsspinner
Biologie, Gefahr für die Gesundheit, Gegenspieler, Bekämpfung
- 249 Sonnenblumen – leicht zu dekorieren

Landesverband aktuell

- 250 Sprachrohr des Landesverbandes
Neue Vorsitzende, Mitgliederversammlung, Blühsamen verteilt, »Superhelden«
- 254 Berichte aus den Gartenbauvereinen
Jugendleiter-Lehrgang, Vogelhäuschen, Erfolgreiche Jugendarbeit
- 247 Aus dem Garten in die Küche
Tomaten ... machen den Sommer noch schöner!
- 252 Bezugsquellen
- 253 Impressum
- 255 Mit Flori die Natur erleben
Bunte Farben aus der Natur
- 256 Bücher zu Biodiversität

Titelmotiv: R. Blesch / Hauhechel-Bläuling auf Flockenblume



'All Gold' ist die farblich beeindruckendste Sorte des Japan-Waldgrases. Die Wirkung ist gerade in halbschattigen Lagen spektakulär.

Japan-Waldgras: elegante, farbstarke Schönheit

Das Japan-Waldgras (*Hakonechloa macra*), oft auch unter dem deutschen Namen »Berggras« geführt, ist mittlerweile im Sortiment vieler Staudengärtnereien fest etabliert. Und das zurecht! Denn sowohl von der Wuchsform als auch von der Farbgebung seiner mittlerweile zahlreichen Sorten ist es absolut herausragend.

Von der Färbung her eher unauffällig ist die Art, denn sie ist reingrün. Faszinierend ist aber der wunderschöne, halbkugelige Wuchs dieser horstig wachsenden und weich überhängenden Pflanzen, der an einen Miniatur-Bambus denken lässt. Aufgrund ihrer positiven Eigenschaften wurde



'Naomi' ähnelt in ihrer kraftvollen Farbigkeit der bekannten Sorte 'Aureola', ist ähnlich wüchsig und wurde wie diese in der Sichtung mit drei Sternen bewertet.

H. macra in der Sichtung mit drei Sternen bewertet, ist also »ausgezeichnet«. Die Blüten, zarte, schleierartige grüne Rispen, erscheinen von Juli bis August.

Japan-Waldgras eignet sich sehr gut für Pflanzungen unter oder vor Gehölzen im Halbschatten oder Schatten in frischen bis feuchten, nährstoffreichen, auch gerne etwas lehmigen Gartenböden. Die Pflanzen werden bei ca. 40 cm Höhe im ausgewachsenen Zustand leicht doppelt so breit. Interessanterweise ist das Wuchsverhalten auch von der Art der Vermehrung abhängig: Ganz geschlossen und horstig wachsen Pflanzen aus Meristem-Vermehrung, während solche, die man selbst vermehrt hat, z. B. durch einfaches Abstecken eines Teilstückes, die

Aktuelles für:

Ziergarten, Balkon, Terrasse

Der Sommer hat seinen Zenit schon ein wenig überschritten und driftet gegen Ende des Monats langsam auf den Frühherbst zu. August – Zeit der starken, wilden Farben! Manche Gräser erreichen erst durch ihre Herbstfärbung eine kraftvolle Farbigkeit. Andere dagegen, wie zum Beispiel die meisten Sorten des Japan-Waldgrases, zeichnen sich die ganze Vegetationsperiode über durch eine auffallende Färbung aus. Und das ganz ohne Blüten!

Eigenschaft haben, doch recht lange Ausläufer zu treiben und nicht so schön halbkugelig, sondern eher ein wenig zerfranst und fusselig zu wachsen.

Farbsorten

Die stärkste und ausgeprägteste Farbwirkung hat sicher die reingelbe Sorte 'All Gold' mit nicht gestreiften, einheitlich durchgefärbten, leuchtenden Blättern. Insbesondere vor einem dunklen Hintergrund, z. B. dunkelgrünen Koniferen, immergrünen Laubgehölzen wie Buchs oder Kirschlorbeer oder einer Holzwand, kommt die strahlende Farbe wunderbar zur Geltung. In Gruppen gepflanzt ist es einfach, mit 'All Gold' schattige Partien aufzuhellen. Allerdings ist zu beachten, dass sich die goldene Farbe bei zu lichtarmem Standort in Grün verwandelt.

Aufgrund ihrer Wüchsigkeit und Widerstandsfähigkeit erhielt 'All Gold' in der Sichtung zwei Sterne, ist also »sehr gut«. Ebenfalls mit »sehr gut« bewertet wurde 'Albostriata' mit weißen Längsstreifen. Auch sie breitet sich über kurze Ausläufer aus und ist gut wüchsig. Vom Laub her attraktiv, allerdings schwach wachsend ist die cremeweiß gestreifte 'Stripe It Rich', weswegen sie nur als »Liebhabersorte«

eingestuft wurde. In jeder Hinsicht vorzüglich jedoch sind die gelb-grünen Sorten 'Naomi' sowie die nun schon seit vielen Jahren zum Standardsortiment gehörende 'Aureola' – beides Drei-Sterne-Sorten.

Attraktive Farbkombinationen

Es bieten sich Kombinationen sowohl mit kontrastierenden Blüten- als auch Blattfarben an. Eine meiner Lieblingskombinationen im Schatten z. B. ist: Gelbes Japan-Waldgras zusammen mit blaulaubigen Funkien (*Hosta*) wie *H. sieboldiana* 'Elegans' oder 'Big Daddy' und weiß blühenden Prachtspieren, z. B. *Astilbe x arendsii* 'Brautschleier'. Durch die unterschiedlichen Farben der Blätter als auch durch die verschiedenen Blatt-Texturen ergeben sich im Zusammenspiel mit den Blüten starke Kontraste, so dass eine solche Pflanzung über einen langen Zeitraum hinweg sehr interessant aussieht.

Auch mit blauen, violetten, weißen oder orangefarbenen Blüten wie z. B. denen von Glockenblumen oder Storchschnabel, weißem Phlox oder Nelkenwurz (z. B. *Geum*-Hybride 'Werner Arends') lassen sich in halbschattigen Bereichen zusammen mit farbigem Japan-Waldgras wunderschöne und farbenfrohe Pflanzungen schaffen.



Durch eine Kombination des Japan-Waldgrases (Sorte 'Aureola') mit grobtexturierten Blättern wie die von Funkien (Sorte 'Big Daddy') entstehen spannende Kontraste.



Auch kontrastierende Blütenfarben wie Violett, Weiß oder Blau heben sich prächtig von den gelben Blättern (im Bild die Sorte 'Aureola') ab.



Unter den Garten-Prachtspiere gehört 'Hyazinth' (lo), die bis in den August hinein blüht, schon zu den späten Sorten.

Sorten der Hohen Prachtspiere wie 'Prof. van der Wielen' (ro) blühen ebenfalls bis in den August.

Bei der 1 m hohen *Astilbe chinensis* var. *taquetii* 'Purpurlanze' (li) ist, sowohl die Höhe als auch die Farbgebung, herausragend.

Die Kleinste unter den China-Astilben ist *A. ch.* var. *pumila* (re). In kühlen, ausreichend feuchten Lagen kann sie bis in den Oktober hinein blühen.



Sehr spät, oft erst im August, erblühen Abkömmlinge der China-Astilbe (*A. chinensis*). Sie vertragen grundsätzlich etwas mehr Sonne und auch Trockenheit als andere Astilben. Es finden sich sowohl hohe Vertreter wie *A. chinensis* var. *taquetii* 'Purpurlanze' (purpurviolett) als auch niedrige Sorten wie die rosarote 'Christian'

oder die purpurviolette 'Veronika Klose'. Die späteste im Sortiment, mit etwas Glück in kühlen Lagen bis Oktober blühend, ist zugleich die Kleinste: Es ist die altbekannte, nur 25 cm hohe und durch die starke Ausläuferbildung auch gut flächen-deckende Varietät 'Pumila' (*Astilbe chinensis* var. *pumila*).

Späte Astilben

Astilben, auch Prachtspiere genannt, verschönern den Garten von Juni bis in den September. Späte Arten und Sorten blühen ab Ende Juli und stellen durch ihre leuchtenden Farben und ihre entweder buschig aufrechten oder elegant überhängenden Blütenrispen eine große Bereicherung im hochsommerlichen und frühherbstlichen Garten dar.

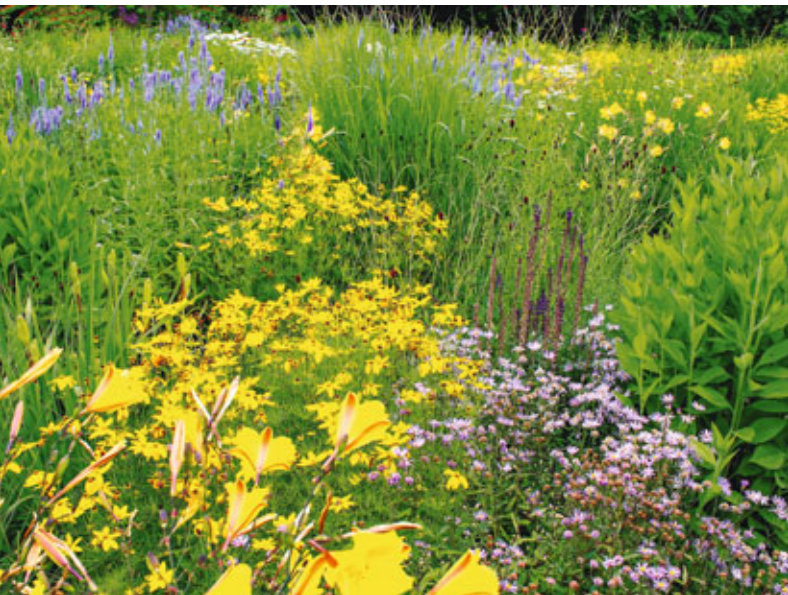
Der Blütenreigen der Späten beginnt mit Sorten der Garten-Prachtspiere (*Astilbe x arendsii*) wie 'Hyazinth' (lilarosa), 'Weiße Gloria' (weiß, grüne Spitzen), 'Feuer' (rot) oder 'Cattleya' (lilarosa). Fats zeitgleich erblühen viele der stattlichen Sorten der Hohen Prachtspiere (*A. thunbergii*). Ihre Blütenrispen hängen deutlich über und wirken sehr grazil. Sehr schön und altbewährt sind Sorten wie die weiße 'Prof. van der Wielen' oder die rosafarbene 'Straußenfeder', während – der Name verrät es bereits – die ebenfalls weiße 'Elegans' mit der unerreichten Eleganz ihrer großen Blütenrispen punktet.



Spät blühende Astilben lassen sich sehr schön mit Herbstblühern wie Anemonen vergesellschaften.

Monatstipps

- Zeit für die Pflanzung von Madonnen-Lilien: Im Gegensatz zu anderen Lilien müssen die Zwiebeln hoch gepflanzt werden. Sie sollten höchstens fingerbreit mit Erde bedeckt werden.
- Wenn im Herbst neue Pflanzungen anstehen, ist jetzt eine gute Zeit, sich Gedanken zu machen. Skizzen helfen bei der Flächenaufteilung und der Festlegung der Pflanzen-Stückzahlen.
- Da im August insgesamt im Ziergarten nicht so viel zu tun ist, können Arbeiten durchgeführt werden, für die im Frühjahrsstress vielleicht keine Zeit war, wie Wege oder Flächen mulchen oder die Rasenkanten, falls erforderlich, wieder einmal ordentlich abstecken.
- Bei sehr heißer und trockener Witterung die Pflanzflächen in den Morgen- oder Vormittagsstunden zwei- bis dreimal wöchentlich durchdringend wässern.



Auch die sogenannten »Wiesenpflanzungen« in Weihenstephan haben Präriecharakter, z. B. mit Taglilien, Steppen-Salbei, Mädchenauge und Kandelaber-Ehrenpreis (*Veronicastrum*).



Ebenfalls im Stauden-Sichtungsgarten in Weihenstephan gesehen: Prärieartige Kombination von Schlangen-Knöterich, Phlox, Indianernesseln und Wiesenknopf.

Prärie-Pflanzungen

»Schön war sie, die Prärie ...«: Sogenannte Präriegärten, gestalterisch angelehnt an die Vegetation der Grassteppen im Mittleren Westen der USA, sind seit einiger Zeit schwer im Trend. In Nordamerika ist das Fehlen von Bäumen und Sträuchern in diesen Graslandschaften durch die Lage im Regenschatten der Rocky Mountains und ein dadurch verursachtes arides Klima

bedingt. Die Gräsergesellschaften werden durch zahlreiche, mehr oder weniger feuchtigkeitsbedürftige Blütenstauden bereichert, vor allem in den nordwestlichen und südlichen Randbereichen der Prärie ist das Feuchtigkeitsangebot deutlich höher.

In den USA wurde dieses bis dahin neue Bepflanzungskonzept, bestehend aus vielen Gräsern und Stauden mit Wildcharakter, von den bekannten Landschaftsarchitekten Wolfgang Oehme und James van Sweden propagiert und schwappte schließlich auch nach Europa. Nicht jede Fläche aber eignet sich für eine Präriepflanzung: Insbesondere auf sehr kleinen Flächen oder in stark verdichteten, architektonisch geprägten Bereichen muten sie mitunter etwas merkwürdig an. Wo sie passend verwirklicht werden können, verfügen sie aber auch über große Vorzüge: Vor allem Pflegeleichtigkeit und Naturnähe sind hier zu nennen.

Pflegeleichtes Pflanzkonzept

Wo die erforderlichen Bedingungen gegeben sind, d. h. in erster Linie ausreichend Platz und vollsonnige Lage, lassen sich mit dem Präriekonzept naturnahe und pflegeextensive Pflanzungen verwirklichen. Dabei braucht man die Prärie oder die nordamerikanische Herkunft nicht zu eng auszulegen: Bei passenden Standortansprüchen eignen sich durchaus auch Pflanzen, die beispielsweise in europäischen Gräsergesellschaften oder Hochstaudenfluren vorkommen. Die Crux ist eine dynamische Kombination verschiedenster Blütenpflanzen und Gräser: Durch das gewünschte

lückenlose Zusammenwachsen der Pflanzung ist Unkrautbekämpfung oder ein Offenhalten des Bodens durch Hacken kein Thema. Unkräuter haben im dichten Bewuchs kaum eine Chance.

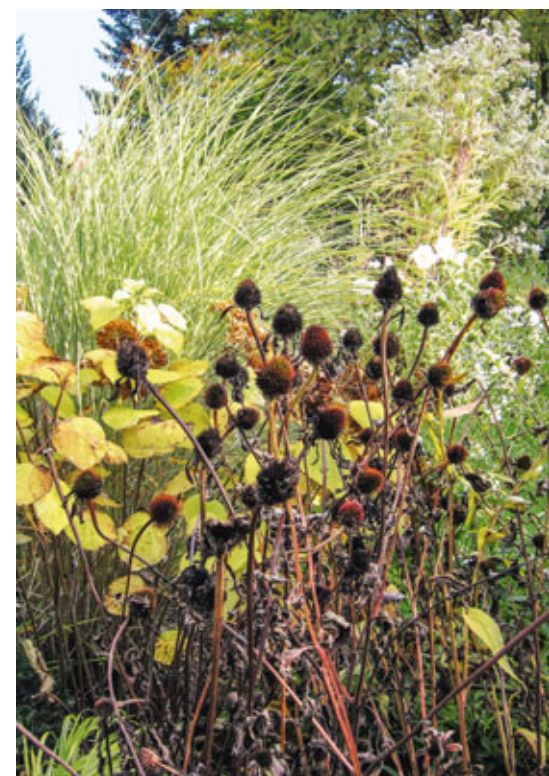
Durch Verwendung von Wildstauden oder solchen mit Wildstaudencharakter wie z. B. Sonnenhut (*Rudbeckia fulgida* var. *sullivantii*), Purpur-Sonnenhut (*Echinacea*), Schlangen-Knöterich (*Persicaria amplexicaule*) oder Goldrute (*Solidago*) sind auch Pflegemaßnahmen wie das Ausschneiden verblühter Blüten oder das Stäben der Pflanzen überflüssig. Auch Verblühtes, Fruchtstände, verfärbte oder vertrocknete Blätter und Stiele sind gewollt und sollen zu einem attraktiven, natürlichen Gesamtbild beitragen.

Helga Gropper



Prärieartige Pflanzung im Sichtungsgarten Weihenstephan mit Wiesenknopf, Reitgras, Sterndolde und Wolfsmilch.

Charakteristisch ist, dass auch Verblühtes, Fruchtstände und trockenes Laub in die Gestaltung des »Präriekonzeptes« mit einbezogen werden.





Pak Choi im Beet

Aktuelles im: **Gemüsegarten**

»Lässt Laurentius (10. August) nachts Sternschnuppen regnen, wirst' einem sonnigen Herbst begegnen.« Tatsächlich hat klares Wetter zumeist eine längere Schönwetterperiode im Gefolge. Und dann kann man ungehindert die Perseiden beobachten, also »die Tränen des Laurentius«, einen Meteorstrom im August. Warum nicht einmal eine Zeitlang den nächtlichen Garten im Liegestuhl genießen?

Perseiden heißen die Sternschnuppen, die sich von 17. Juli bis 24. August zeigen. Der Name kommt daher, weil sie scheinbar aus dem Sternbild Perseus kommen. Unter guten Bedingungen (außerhalb der Ballungsräume mit ihrer Lichtverschmutzung) gibt es im Maximum (am 13. August) bis zu 300 Sternschnuppen pro Stunde.

Noch ist Zeit für Pak Choi

Wer keinen Zugang zu Jungpflanzen hat – gute Gartencenter bieten sie an –, sät vier Wochen vor dem Pflanzen selbst aus: erst in Saatschalen, dann in Einzeltöpfe einpflanzen. Nach der Auspflanzung legt man am besten Vlies über das Beet, vor allem bei sonniger Trockenheit, die meistens einen Befall durch Erdflöhe zur Folge hat.

Pak Choi oder Senfkohl findet man fast regelmäßig im üblichen Lebensmittel-Einzelhandel. Früher war er nur in Chinaläden verbreitet. Umso schöner ist es, dass diese Kultur im Garten und übrigens auch im Kistengarten oder im großen Balkonkasten sehr gut gedeiht, vor allem ab Spätsommer. Nebenbei gesagt drohen auf dem Balkon auch kaum Erdflöhe.

Kohlhernie – nur auf kalkarmen Böden

Zum Glück basiert der folgende Bericht ausnahmsweise einmal nicht auf eigenen Erfahrungen: Sowohl zuhause auf der Schwäbischen Alb als auch jetzt auf den Muschelkalk-Verwitterungsböden Unterfrankens arbeite ich nur auf kalkreichen Böden mit hohem pH-Wert. Noch nie musste ich daher Kohlhernie beobachten, und so wird es erfreulicherweise auch sehr vielen Lesern ergehen. Auf manchen sandigen Grundstücken im Großraum Nürnberg, aber auch in anderen Gebieten Bayerns jedoch ist der Anbau von Kohl vielerorts unmöglich geworden.

Bei einem starkem Befall bilden sich ab Frühsommer weiße Wurzelknollen, die bis Spätherbst verfaulen und wieder unzählige Erreger in den Boden entlassen. Die oberirdischen Pflanzenteile bleiben oft kümmerlich. Kohlhernie wird durch einen Pilz verursacht, der jahrelang im Boden ausharren kann – bis wieder eine Kohlkultur kommt.

Bei mäßigem Befall kann es sinnvoll sein, nach einer mehrjährigen Anbaupause vor dem nächsten Kohlanbau gezielt in das vorgesehene Beet ca. 150 g Kohlensäuren Kalk einzuarbeiten. Viele Versuche haben gezeigt, dass dies den Kohlherniebefall ähnlich wirksam vermindert wie der früher gebräuchliche Kalkstickstoff.

Kohlpflanzen sollten dann baldmöglichst geerntet und sofort gerodet werden. Die Strünke entfernt man mitsamt den vorhandenen Knollen möglichst vollständig, einfach um das neue Befallsniveau niedrig zu halten, um dann nach vier bis sechs Jahren auf gleicher Fläche wieder einen neuen Versuch starten zu können. Die Wurzelteile kommen in den Bioabfall, die Blätter können im Garten verbleiben.

Übrigens: Wer in Strunknähe Knollen an den Kohlwurzeln hat, die beim Aufschneiden Fraßgänge aufweisen, der hat es »nur« mit dem Kohlgallenrüssler zu tun.

Kohlhernie an Kohl





Ananaskirschen sind auch ideal für den Kisten- und Balkongarten

Ananaskirschen, eine aparte Nascherei

Ananaskirschen (*Physalis peruviana*) sind kleine Verwandte der Andenbeere (*Ph. peruviana*) mit johannisbeer-großen Früchten. Mit der wachsenden Begeisterung für Balkon-Gemüsegärten gibt es sogar Kultursorten dieser wirklich ananasduftigen Naschfrucht, zum Beispiel die Sorten 'Goldmurmel', 'Annalisa' oder 'Hermelinda' (letztere von *Dreschflegel*). Sie fruchten schneller als Andenbeeren, lassen sich aber auch nicht überwintern: Die Ananaskirsche ist einjährig, Wildformen sterben nach kurzem Fruchtansatz schnell ab.

Wie die Andenbeere sind die Früchte von grünen, lampionförmigen Kelchblättern umhüllt. Richtig reif sind sie, wenn sie (fast) von selbst abfallen. Wer sich nicht einfach bei jedem Pflege- oder Gießgang die Arbeit versüßen will, der kann die abgefallenen Früchte einsammeln und fruchtigen Salaten beimischen. Zum Hingucker geraten die Minifrüchte, wenn man die Lampions wie bei den Andenbeeren nur leicht aufreißt und als Deko sowohl zu Salaten als auch zu Süßspeisen aller Art als Topping gibt, zu deutsch: als krönende Ergänzung. Wer jetzt irgendwo solch kleine Kostbarkeiten ergattert, kann übrigens ganz leicht Samen daraus gewinnen und im Frühjahr ab Ende März zusammen mit den Tomaten anziehen.

Feine Ananaskirschen – der Vorteil liegt auf der Hand.



Auberginen – weltweit eines der beliebtesten Gemüse!

Auberginen bekommen im Gewächshaus sehr oft Spinnmilben (*siehe auch März 2020*). Dort begünstigt eine bei stark ansteigenden Temperaturen fast unvermeidlich niedrige Luftfeuchtigkeit diesen Befall. Durch regelmäßiges Besprühen der Wege und Wände des Kleingewächshauses lässt sich der Spinnmilbenbefall hinauszögern, aber nicht immer verhindern. Notfalls muss man ein zugelassenes Mittel auf Seifen- oder Ölbasis anwenden. Dabei kommt es darauf an, vor allem die Blattunterseiten vollständig mit dem Präparat zu benetzen.

reich an Mineralien, vor allem Kalium, Vitaminen (aber weniger als Tomaten) und Bitterstoffen. Wegen der Bitterstoffe und ihres schwammartigen Fruchtfleisches sind sie roh nicht essbar. Auberginen harmonisieren am besten mit Zitrone, Basilikum oder Oregano. Zum Genuss werden sie gegrillt oder gebraten durch die Röstaromen. Weltweit stehen Auberginen an 6. Stelle unter den Gemüsearten – davon werden mehr gegessen als Gelbe Rüben!

Ich bevorzuge sie als Scheiben in der Pfanne gebraten. Dazu schneide ich die Frucht längs oder auch quer in 1,5 cm dicke Scheiben, bestreue sie mit Salz und setze sie wieder schichtweise zusammen. Nach



Sortiment an verschiedenen Auberginen- und Paprikasorten

Im Freiland ist vor allem eine regelmäßige Wasserversorgung wichtig für Wachstum und Fruchtansatz.

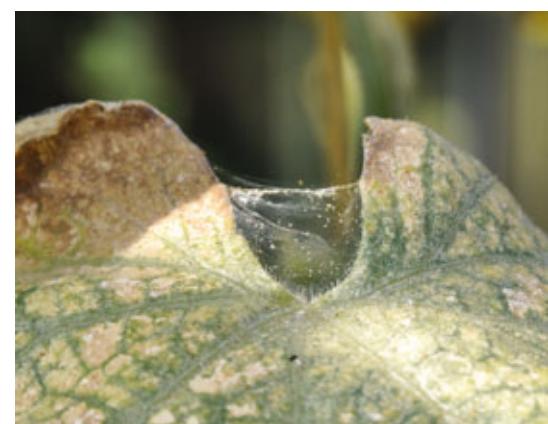
Auberginen enthalten etwas weniger Zucker als Tomaten, dazu etwas Stärke, insgesamt ca. 2,5 % Kohlenhydrate. Sie sind

einer halben Stunde drücke ich die Salzlake heraus, tupfe die Scheiben trocken und gebe sie einzeln in heißes Olivenöl. Mit wenig Salz und Kräutern bestreut: ein Genuss! Etwas dünner geschnitten eignen sie sich auch gut zum Kaltessen.

Hübsche Auberginenblüte



Spinnmilben (hier an Gurke). An Auberginen sind sie aber mindestens genauso schlimm!



Arzneipflanze des Jahres: Lavendel

Lavendel ist die »Arzneipflanze des Jahres« (siehe auch Februar 2020). Um die Pflanzen kompakt zu halten, sollten sie jetzt, gleich nach der Blüte, rundum kräftig zurückschnitten werden. Wer besonders früh zurückschneidet, bekommt manchmal noch eine kleine Nachblüte.

Meistens bringt der Gartenfreund einen solch frühen Rückschnitt nicht übers Herz. Der sommerliche Rückschnitt darf auch nur so weit in die grüne Blattzone hineingehen, dass von jedem Trieb noch ein beblätterter Trieb stehen bleibt. Solche Teile treiben dann noch willig durch. Im nächsten Mai schneidet man nochmals zurück, und zwar so weit, dass unterhalb auf jeden Fall noch grüne Jungaustriebe zu sehen sind. Holzteile, an denen sich keine grünen Austriebe zeigen, sterben möglicherweise ab.



Dieser Lavendel ist von selbst in der Pflasterfuge gekeimt und hat sich prächtig entwickelt.

Noch zarte Lavendelblättchen eignen sich gut zu einem erfrischenden sommerlichen Gebäck: Dazu knetet man ein, zwei Esslöffel fein geschnittene Lavendelblättchen in einen Mürbteig und sticht herz- oder blattförmige Ausstecher aus dem ausgewellten Teig. Dekorativ noch geraten diese Sommerplätzchen, wenn sie sofort nach dem Backen eine Zitronenglasur erhalten. Dieser kann man Lavendelblütchen zumischen. Wer keine solchen Nachblüher mehr findet, nimmt als Ersatz die Blüten von Katzenminze oder auch anderen kleinen blauen Lippenblütlern wie Gundermann.

Marianne Scheu-Helgert

Was sonst noch zu tun ist

- Tomaten licht halten und regelmäßig ausgeizen.
- Gurken und Bohnen regelmäßig durchpflücken für einen weiteren guten Fruchtansatz.
- Weiterhin Herbstsalate pflanzen.
- Bei Trockenheit offene Beetflächen mit leichtem Mulch bedeckt halten. Sehr gut geeignet ist Grasschnitt, aber auch Erntereste von Gelben Rüben oder Salaten.
- Größere Erntereste, z. B. Erbsenstroh oder Kartoffeltriebe, lege ich zwischen die Stängel im Maisbeet oder zwischen große Herbstkohl-Arten.

Vorsicht beim Grillen mit Alu!

Fleisch und Wurst auf dem Grill sind fein, aber mehr Abwechslung gibt es mit Obst und Gemüse auf dem Rost (siehe auch Seite 238). Grundsätzlich ist das Grillen in Grill-Schalen vorteilhaft. Es verhindert das Eintropfen von Fett aus Fleisch, Wurst oder Marinaden in die Grillkohle und somit die Bildung von Benzpyrenen und anderen gesundheits-schädlichen Stoffen.

Allerdings rät das Bundesinstitut für Risikobewertung, Aluminium keinesfalls in Verbindung mit säurehaltigen oder salzhaltigen Marinaden zu verwenden. Säuren und Salze lösen Aluminiumteilchen aus Folien oder Grillschalen, so dass sie ans Grillgut übergehen. Zum problematischen Grillgut auf Alu gehören zum

Beispiel aufgeschnittene Äpfel, Tomaten, Rhabarber, Salzhering, mariniertes Fleisch oder Käse. Und natürlich die vorgesalzene Auberginen (siehe links). Inzwischen gibt es zum Grillen Schalen aus Edelstahl oder Keramik, die sich einfach in der Spülmaschine reinigen lassen und vielfach verwendbar sind – oder man verwendet die natürlichste Art: Pflanzenblätter.

Zum Abbau des Alu-Rohstoffes Bauxit sind oft großflächige Waldrodungen notwendig. Um 1 kg Aluminium zu gewinnen, braucht man so viel Strom wie für 25 kg Glas. Nebenprodukte der Aluminium Herstellung sind u. a. Quecksilber, Cadmium und Arsen, deren Endlagerung zusätzliche Probleme macht. Dazu kommen schadstoffhaltige Schlämme.



Lavendel krönt eine Kalksteinmauer



Geschenk-Abonnement

Ich bestelle

beim Obst- und Gartenbauverlag
Postfach 15 03 09 | 80043 München
Tel: (0 89) 54 43 05 – 24
E-Mail: abo@gartenbauvereine.org

12 Ausgaben
pro Jahr
für Mitglieder
der Gartenbauvereine
inkl. Versand für
nur 20,00€*

☐ Geschenk-Abonnement ab Monat ____ / 20 ____
☐ für 1 Jahr
☐ bis auf Widerruf, jedoch mind. 1 Jahr

☐ Abonnement ab Monat ____ / 20 ____
☐ für 1 Jahr
☐ bis auf Widerruf, jedoch mind. 1 Jahr

mehr Infos unter www.gartenratgeber.de

Meine Anschrift | KD-Nr.: _____

Anschrift des/der Beschenkten

Vor- und Nachname _____

Vor- und Nachname _____

Straße _____ Hausnummer _____

Straße _____ Hausnummer _____

PLZ _____ Ort _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____ E-Mail _____

Datum _____ Unterschrift _____

* für Nicht-Mitglieder 22,50 €



Aktuelles im: **Obstgarten**

Der August steht für gutes Wetter und ist in Bayern der Urlaubs- und Ferienmonat schlechthin. Auch wenn coronabedingt in diesem Jahr nicht alle Pläne verwirklicht werden können, bieten sich trotzdem noch viele Möglichkeiten für eine schöne, erholsame Sommerzeit.

Die Sorte 'Polka' reift ab Anfang August.

Herbsthimbeeren – Fruchtgenuss bis in den Oktober

Ziemlich genau in den ersten Augusttagen startet in den meisten Jahren die Ernte der Herbsthimbeeren. Aus botanischer Sicht unterscheiden sich die Herbsthimbeeren nicht von den sommertragenden Sorten. Auch bei den Sommerhimbeeren gibt es einige Sorten, die zum Fruchten an den Jungruten neigen. Bei Herbsthimbeeren handelt es sich lediglich um Sorten, deren Herbstertag interessanter ist als die Sommerernte. Durch die stark folgernde Reifezeit kann man bei diesem Typ Himbeeren über viele Wochen Früchte ernten. In manchen Jahren sogar bis zum Eintritt der ersten Fröste im Oktober oder November.



Einfaches Gerüst mit Maschendraht für den Anbau von Herbsthimbeeren

Während die Sommerhimbeeren ihre Früchte an den im Vorjahr gebildeten Ruten tragen, fruchten Herbsthimbeeren bereits an den diesjährigen unverholzten Ruten. Die fruchtragende Zone erstreckt sich dabei in der Regel über das obere Drittel, teilweise auch bis zur Hälfte der Jungrute. Wie auch bei den Sommerhimbeeren gibt es hier Sorten mit unterschiedlichem Reifebeginn.

Besonders früh reifend, häufig bereits gegen Ende Juli, ist die Sorte 'Autumn Bliss'. Nur unwesentlich später, etwa

Anfang August, reift 'Polka'. Die Sorte hat deutlich größere und festere Früchte mit sehr gutem Geschmack. Auch 'Himbotop' reift ab Mitte August, ist sehr ertragreich und besitzt einen guten Geschmack.

Im Vergleich zu Sommerhimbeeren bieten Herbsthimbeeren einige Vorteile. So werden sie beispielsweise – bedingt durch die späte Reifezeit – kaum bzw. überhaupt nicht durch den Himbeerkäfer befallen. Auch die Rutenkrankheit, die bei den überwinterten Tragruten der Sommerhimbeeren häufig zum Absterben führen kann, spielt bei diesen Sorten keine Rolle.

Schnitt nach der Ernte

Nach Abschluss der Ernte schneidet man die Herbsthimbeeren in der Regel komplett ab, so dass über Winter keine Ruten im Bestand vorhanden sind. Alle Herbsthimbeeren könnten allerdings grundsätzlich auch zweimal im Jahr beerntet werden. Zu diesem Zweck lässt man die diesjährigen Ruten stehen bzw. selektiert solche Ruten heraus, die noch möglichst viele nicht ausgetriebene Knospen besitzen. Überwintert man diese Ruten, dann lassen sich von ihnen im Folgejahr, wie bei Sommerhimbeeren, im Juni und Juli Früchte ernten. An den neu heranwachsenden Ruten kann man dann im selben Jahr erneut wieder ab August weiterernten. Während die starkwüchsige Sorte 'Himbotop' sehr gut für eine solche Doppelbeerntung geeignet ist, sollte man sich bei 'Polka' besser mit dem Herbstertag begnügen.



Gelbe und schwarze Sorten

Neben den typischen roten Herbsthimbeeren gibt es auch gelbe und schwarze Sorten. Diese sind aber nur optisch eine Besonderheit, hinsichtlich Geschmack, Festigkeit und auch der Anfälligkeit gegenüber Botrytis schneiden sie im Vergleich zu den roten Sorten schlechter ab.

Ein Wermutstropfen, der an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben soll, ist die seit einigen Jahren zugewanderte Kirschessigfliege. Das Befallsrisiko durch diesen Schädling ist bei Herbsthimbeeren grundsätzlich höher einzuschätzen als bei den Sorten, die im Sommer reifen. Eine effektive, direkte Bekämpfung des Schädlings ist nur durch Einnetzung des Bestandes mit einem feinmaschigen Insektennetz möglich.



Gelbe Herbsthimbeere



Schwarze Herbsthimbeere

Für eine Doppelbeerntung eignen sich nur stark wachsende Sorten.

Zwetschgen, Pflaumen, Mirabellen ernten und verwerten

Der August ist auch der Hauptreifezeitraum für Zwetschgen, Pflaumen, Mirabellen und Renekloden. Traditionell landen Zwetschgen bei uns vielfach auf dem Kuchen. Zwetschgen schmecken natürlich auch direkt vom Baum herunter! Wichtig ist allerdings, sie zum richtigen Zeitpunkt zu pflücken. Nur ausgereift können sie ihr volles Aroma präsentieren. Insbesondere einige der neueren Sorten sind bereits zwei Wochen vor der Reife vollständig blau gefärbt. Hier heißt es, noch Geduld zu bewahren.



Zwetschgen sollten nicht zu früh geerntet werden. Mit Stiel geerntet sind sie länger haltbar.

Richtig pflückreif sind Zwetschgen, wenn die Grünanteile auf der Schale verschwunden sind, die Frucht beim Drücken zwischen Daumen und Zeigefinger leicht nachgibt und das Fruchtfleisch goldgelb ist. Früchte, die sofort verzehrt werden,

Reife Zwetschgen mit gelbem Fruchtfleisch schmecken wunderbar süß.



können ruhig etwas weicher sein und auch schon vom Stiel her schrumpeln. Zum Kuchenbacken eignen sich noch etwas festere Exemplare besser. Überdies sind die Zwetschgen haltbarer und weniger anfällig für Fäulnis, wenn sie mit Stiel geerntet werden.

Steht eine große Zwetschgenernte an, stellt sich die Frage der weiteren Verwertung. Hier bieten sich verschiedene Möglichkeiten an: Zwetschgen lassen sich gut einfrieren und sind dann bis zu einem Jahr haltbar. Zuvor sollte man sie allerdings waschen und entsteinen. Alternative Verarbeitungsmöglichkeiten mit langfristiger Konservierung sind das Dörren oder Trocknen sowie das Einkochen zu Marmelade.

Kornelkirschen im Garten

Etwa ab Mitte August und – je nach Sorte – dann bis Ende September reifen die roten Früchte der Kornelkirschen (*Cornus mas*). Während diese in Österreich sehr bekannt sind – insbesondere in Niederösterreich sind Verarbeitungsprodukte mit den auch als »Dirndl« bezeichneten Kornelkirschen im Angebot – wird diese (Wild-)Obstart bei uns noch wenig beachtet. Kornelkirschen werden auch häufig unter dem Synonym »Gelber Hartriegel« als Zier- und Landschaftsgehölz verwendet.

Die Pflanzen sind sehr robuste, mittelgroße Sträucher oder Bäume, die etwa 5 m hoch, 3 m breit und sehr alt werden können. Sie besitzen eine hervorragende Schnittverträglichkeit und können daher problemlos klein gehalten werden. Aus diesem Grund sind sie sowohl als Gruppengehölz in freiwachsenden oder geschnittenen Hecken als auch als Solitär im Garten geeignet. Wer Kornelkirschen mit dem Ziel der eigenen Nutzung in den Garten pflanzt, sollte sein Augenmerk beim Kauf auf großfruchtige Auslesen legen. Empfehlenswert ist beispielsweise die aus Bulgarien stammende Sorte 'Kanslaker', die große, birnenförmige Früchte besitzt

und etwa Mitte August reift. Häufig im Angebot findet man die ebenfalls großfruchtige, aus Österreich stammende Sorte 'Jolico'. Sie reift etwa ab Anfang September. Kornelkirschen sind zwar grundsätzlich selbstfruchtbar, Erfahrungen zeigen aber, dass sich das Anpflanzen verschiedener Sorten positiv auf den Ertrag auswirkt.

Vollreife Früchte schmecken süß und sind dann auch als vitaminreiche Naschfrucht für den Frischverzehr geeignet. Verarbeiten lassen sich Kornelkirschen zu Fruchtaufstrichen, solo oder in Kombination mit anderen Obstarten. Süßsauer eingelegt können sie – vergleichbar etwa mit Preiselbeeren – hervorragend zu Wildgerichten gereicht werden. Halbreife Früchte schmecken herb-säuerlich und können, mit Gewürzen in Weinessig eingelegt, als Olivenersatz dienen. Weiterhin lassen sich aus Kornelkirschen erfrischende Säfte, aber auch Wein, Likör oder Schnaps herstellen.

Durch ihre sehr frühe Blüte ab Ende Februar sind Kornelkirschen auch eine willkommene erste Nahrungsquelle für Hummeln und Bienen. Ist im Spätsommer mal keine eigene Verwertung der Früchte geplant, dienen sie anderen als gefundenes Fressen. *Cornus mas* gilt daher auch als ideales Vogelnährgehölz.

Thomas Riehl



Kornelkirschen blühen bereits Ende Februar.

Bei der Sortenwahl sollten großfruchtige Auslesen bevorzugt werden.



Sonstige Arbeiten

- Beschädigte (Apfelwickler), faulende Früchte (Monilia bei Zwetschgen) auspflücken.
- Kirschbäume jetzt nach der Ernte schneiden. Steinobstbäume sollten generell während der Vegetation geschnitten werden. Dies senkt das Infektionsrisiko für Holzkrankheiten.
- Triebe von Tafeltrauben etwa 40 cm oberhalb der Traube entspitzen.
- Reifende Tafeltrauben durch feinsmaschige Netze vor Vogelfraß, Wespen und der Kirschessigfliege schützen.
- Apfel-Spätsorten mit Überbehang weiter ausdünnen, um die Fruchtgröße zu verbessern. Stippeanfällige Sorten bis 14 Tage vor der Ernte mit Kalziumdüngern behandeln.
- An Kiwis und Minikiwis Fruchttriebe auf ca. 50 cm einkürzen.
- Nicht benötigte Bodentriebe bei Johannis- und Stachelbeeren heraus schneiden.
- Erdbeerpflanzungen sollten bis Mitte August abgeschlossen sein.

Obstsorte: Zwetschge 'Hanita'



Die Früchte zeichnen sich aus durch einen hervorragenden Geschmack und eignen sich daher vor allem für den Frischverzehr.

ENTSTEHUNG: Die Zwetschgensorte 'Hanita' wurde von Walter Hartmann 1980 an der Universität Hohenheim gezüchtet. Als Kreuzungspartner dienten die Sorten 'President' und 'Auerbacher'. Die Sorte steht seit 1997 unter Sortenschutz.

BLÜTE, FRUCHT: 'Hanita' ist selbstfruchtbar. Sie blüht mittelfrüh bei mittelstarkem Blütenansatz. Die Sorte kommt sehr früh in Ertrag und liefert hohe und regelmäßige Ernten.

Die dunkelblau-violetten Früchte sind oval-länglich, ca. 30 bis 50 g schwer und leicht beduftet. Das Fruchtfleisch ist vollreif goldgelb, saftig und mittelfest. Der Stein löst in der Regel relativ gut. Die Reife ist je nach Lage und Jahresklima zwischen Mitte August und Anfang September. 'Hanita' liegt damit zwischen den mittelfrühen und den späten Sorten. Ein mehrmaliges Durchpflücken ist sinnvoll.

Die Früchte haben einen hervorragenden aromatischen Geschmack mit leichter

Säure. Der Zuckergehalt liegt zwischen 70 und 75 Grad Oechsle. Wegen des sehr guten Geschmacks ist Hanita natürlich vor allem für den Frischverzehr prädestiniert. Darüber hinaus ist sie auch für Kuchenbeläge oder für Marmelade gut geeignet.

WUCHS/KULTUR: Typisch für 'Hanita' ist der steile und anfangs recht starke Wuchs. Nach den ersten Ernten lässt die Wuchskraft merklich nach. Will man den Baum als Spindel erziehen, muss man sehr konsequent und frühzeitig an ein Formieren der Äste denken. Alternativ macht es bei dieser Sorte auch Sinn, schräge Äste zu akzeptieren und die Erziehung entsprechend zu modifizieren.

'Hanita' eignet sich auch für den Anbau in kühleren Lagen. Zwar können an den Blättern Symptome der Scharka-Krankheit auftreten, an den Blättern zeigt sich aber meist nur eine leichte Marmorierung. Die Sorte gilt daher als scharkatolerant.

Thomas Neder

Foto: Neder

Bienenpflanze: Blaue Himmelsleiter



Wegen ihres großen Nutzens für Insekten sollte die Blaue Himmelsleiter in keinem Garten fehlen, da sie wirklich pflegeleicht ist, vorausgesetzt der Boden ist nicht zu trocken. Zusammen mit Glockenblumen-Arten schmückt sie jeden Garten.

HERKUNFT: »Und ihm [Jakob] träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.« (1. Mose 28, Vers 12)

Die Blaue Himmelsleiter (*Polemonium caeruleum*) hat somit einen Bezug zur Bibel. Der Name Jakobs- oder Himmelsleiter bezieht sich auf die leiterförmigen Fiederblätter der Pflanze, die symbolisch für die armen Seelen stehen, denen der Aufstieg ins Himmelreich erleichtert werden soll. Gesichert ist lediglich die Übersetzung des lateinischen *Polemonia* für Baldrian. Carl von Linné benannte sie als »Valeriana coerulea«, was als Blauer Baldrian übersetzt werden kann.

VORKOMMEN, AUSSEHEN: Die Blaue Himmelsleiter kommt ursprünglich in den kühlen Regionen Europas vor. Weitere Arten finden sich in den nördlichen Regionen Eurasiens und in Nordamerika. Die Staude ist mehrjährig, pflegeleicht, horstbildend und vermehrt sich mitunter selbst aus Samen. Der Stängel ist hohl, kantig-gefurcht und kann je nach Standort zwischen 40 und 120 cm Höhe erreichen. Die wechselständigen Blätter sind unpaarig gefiedert.

Die schönen, leuchtendblauen Blüten stehen gestielt in rispenartigen 15–30 cm langen Blütenständen. Bei genauerer Betrachtung lassen sich fünf orange-gelbe Pollenblätter mit einer dreigeteilten Narbe erkennen. Blütenstiel und Blütenkelch sind mit Drüsenhaaren besetzt.

ÖKOLOGISCHE BETRACHTUNG: Die Blaue Himmelsleiter blüht von Mai bis Anfang August. Wird sie nach der ersten Blütezeit zurückgeschnitten, treibt sie wieder durch und bringt eine zweite Blüte.

Sie mag feuchte, durchlässige, lehmige, kalkreiche und halbschattige bis sonnige Wiesen, Auen, Flachmoore und Erlenwälder. Die Himmelsleiter ist ein Lichtkeimer! Schnecken haben keinen Appetit auf die Himmelsleiter. Selbst bei ungünstigen Bedingungen bekommt sie keinen Mehltau.

POLLEN- UND NEKTARBEDEUTUNG FÜR INSEKTEN: Die Blaue Himmelsleiter wird von vielen Insektenarten wie Fliegen, Bienen, Hummeln, aber auch von Schwärmern oder Fledermäusen bestäubt. Sie bietet somit für viele Arten eine wichtige Nahrungsquelle.

Der Nektar- und Pollenwert ist gut und beträgt jeweils 3 auf einer Skala von 1–4.

HEILWIRKUNG FÜR DEN MENSCHEN: Die Blaue Himmelsleiter ist nicht giftig. In der Volksmedizin wird sie nicht mehr verwendet, wenngleich einigen verwandten Arten Heilkräfte nachgesagt werden. Die Indianer verwendeten sie bei Abszessen und Schlangenbissen. Im alten Griechenland wurden Pflanzenteile dem Wein beigemischt, um dann gegen Ruhr und Zahnschmerzen zu wirken. Auch die Heilwirkung bei giftigen Bissen oder Stichen war hier bekannt.

Ulrike Windsperger

Foto: Windsperger

Kurz & bündig

Botanischer Garten München – Große kleine Gartenweltreise

Der Botanische Garten München-Nymphenburg, der vor über 100 Jahren gegründet wurde, zählt zu den bedeutendsten Botanischen Gärten der Welt. In wenigen Stunden bereist man auf einer öffentlichen Fläche von 18 ha mehrere Kontinente. Kultiviert werden mehr als 16.000 Pflanzenarten in den Gewächshäusern und im Freiland.

Je nach Jahreszeit ist das Interesse der Besucher unterschiedlich. Beliebt ist der Frühlingsweg mit den ersten Blüten von Zaubernuss und Chinesischem Schneeball mit seiner frühen Blüte. Auf den Wiesen blühen Schlüsselblumen. Schaumkraut und Lerchensporn folgen nach. Manche gehen gezielt zum Arboretum und weiter zum Alpinum, das v. a. von April bis Juni viele verschiedene Blüten zeigt. Jede Entdeckungsreise hält Überraschungen bereit. Für viele Besucher ist der Schmuckhof das

»Begrüßungsgebiet«, das mit seiner Blütenpracht besonders gefällt. Im Seerosenbecken spiegeln sich der Jugendstilbau des Institutsgebäudes, als Schmuckpflanzen Narzissen und Tulpen. Die Flächen für Zierpflanzen sind extra angelegt, um Anregungen für den eigenen Garten zu geben. Der Reiz im Freiland liegt im Wechsel von formalen und naturnahen Bereichen.

Manche Besucher gehen gezielt zu den Nutzpflanzen oder interessieren sich für die systematische Abteilung, in der die Pflanzen nach Pflanzenfamilien kultiviert werden. Viele genießen vom Restaurant in der Sonne die Aussicht auf den Rosengarten. Außerdem zu sehen gibt es jede Menge Palmen, Kakteen, Sukkulenten, Aloen, Agaven, tropische Nutzpflanzen und Palmfarne, die weder Palme noch Farne



Victoriahaus mit der Riesen-Seerose (*Victoria regia*), deren Blätter einen Durchmesser von über 1 m erreichen.

sind. Diese lebenden Fossilien mit ihren eingerollten Wedeln stammen aus der Zeit der Dinosaurier. In den Wasserbecken der Terrasse oberhalb des Schmuckhofs finden sich allerlei Wasserpflanzen.

Botanische Gärten sind eine Art lebendes Museum und bei den aktuellen Reisebeschränkungen sicherlich eine schöne Ausflugsalternative für die gesamte Familie. Weitere Informationen: www.botmuc.de
Beatrix Dargel

Lieferung bundesweit frei Haus!

GEWÄCHSHÄUSER
STURMSICHER. STABIL.

made in Germany

Jetzt im Online-Shop bestellen
oder den kostenlosen Katalog anfordern

WAMA GEWÄCHSHÄUSER

HOLLERTSZUG 27 | 57562 HERDORF | TEL. 02744 / 704
WWW.WAMADIREKT.DE

Leserbriefe

Von Gabriele u. Edmund Schäffler (Arnstorf) zum Leserbrief von Frau Epp, Juni-Ausgabe Grundsätzlich teile ich die Meinung von Frau Epp. Eine Pflanze, ob Stauden, Strauch oder Baum, die für unsere Insekten oder Vögel nichts zu bieten hat, sollte, mit wenigen Ausnahmen, in unseren Gärten nicht verwendet werden. Wir sollten immer das Ganze im Blick haben. Was der Tierwelt nützlich ist, kommt letzten Endes auch dem Menschen zu Gute. Die Artenvielfalt und Biodiversität, der Nutzen für Tier und Mensch sollte immer an erster Stelle stehen.

Der Verband macht sich nach dem Volksbegehren und dem alarmierenden Artenschwund sehr stark für mehr Natur in unseren Gärten. Und das ist gut so! Es soll aber bitte auch gelebt werden, d.h., es sollte immer wieder im »Gartenratgeber« und darüber hinaus kommuniziert werden. (...) In den Artikeln sollte die Wertigkeit für den Naturgarten viel stärker herausgestellt werden. Auch durch gesonderte Beiträge zu dem Thema, mit geeigneten Pflanzen für den Naturgarten. Wichtig ist auch, ob lange Trockenperioden vertragen werden. Da haben viele Wildstauden große Vorteile

und sind daher sehr viel besser geeignet. Von der Schönheit und der Pflegeleichtigkeit ganz zu Schweigen. (...) Das Projekt »Vielfaltsmacher« ist sehr lobenswert, aber dieser Geist der Vielfalt sollte auch in den Beiträgen zu spüren sein.

Wir selbst gärtnern in unserem großen Naturgarten (ca. 4.500 m²) mit Gemüse und reichem Obst- und Beerenangebot mit einer großen Artenvielfalt schon lange nach dem Prinzip der Permakultur. (...) Wir können nur empfehlen anzufangen. (...) Den Vorwurf vieler, gerade von den Bauern »Tut erst mal in den Gärten was für die Vielfalt und den Artenreichtum«, sollten wir beherzigen und entschlossen handeln.

Von Dr. Siegfried Marten (Ochsenfurt) zum Thema Rasenmähen/Wiesenmähen (...) Noch immer mähen meine Nachbarn um mich herum wöchentlich ihre Rasenflächen. Sie tun das mit benzinbetriebenen Rasenmähern, die mit den rotierenden Messern sowohl Gras, als auch vorhandene Insekten schreddern. Abgesehen davon, dass das Ideal eines Englischen Rasens im immer mehr austrocknenden Unterfranken immer fragwürdiger wird, ist die Art der

Bearbeitung zu hinterfragen. (...) Nun ist Sensen nicht Jedermanns Sache (mein Vater konnte mit der Sense Gras »abrasieren«), aber vielleicht gibt es Alternativen, zumindest für die, die sich getrauen, nicht mehr wöchentlich zu mähen (Balkenmäher/Kreiselmäher u. a., die das Gras nicht häckseln, sondern in Schwaden ablegen). Daher sollte man wo es geht eine Wiese anlegen, die nur ein bis zweimal im Jahr gemäht wird. (Eine Blumenwiese muss überhaupt nicht gemäht werden!)

Zum Abschluss ein **Leserbild** von Didi und Andrea Metz, die ihren Labrador »Diabolo« auch zur Gartenarbeit erziehen wollen – bisher allerdings vergeblich.



GESUNDHEIT AUS DEM WILDKRÄUTER GARTEN

Ernten statt Jäten

Grüne Verpackungskunst fürs nächste Grillfest



Grillen und Gesundheit? Gehen wir zurück an den Ursprung – in die Zeit vor Alufolie und Pökelsalz-Marinade. Beides soll nicht besonders gesund sein. Nicht für den Menschen, nicht für die Umwelt. Doch es geht auch anders. Wir verpacken in große Blätter und würzen mit den wilden Kräutern, die rund um den Grill wachsen.

Große Blätter – von Natur aus die perfekte Verpackung

Das Einwickeln in große Blätter ist die älteste und natürlichste Verpackungsweise, um Lebensmittel zu schützen, zu kühlen und zu aromatisieren. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Im Idealfall verleihen sie dem Gericht ein interessantes Aroma, zum Beispiel, wenn man das Grillgut mit der Pestwurz verpackt. Ansonsten sorgen sie dafür, dass die Aromen sich gleichmäßig verteilen und das Grillgut vor zu starker Hitze geschützt ist. In der asiatischen Küche verwendet man dazu ganz selbstverständlich Bananenblätter.

Die Verpackungsblätter werden nach dem Grillen nicht mitverzehrt. Vor dem Gebrauch werden sie innen mit Öl eingestrichen und dann dem Blattwuchs entsprechend gefaltet. Ideal eignet sich das Blatt der weit verbreiteten Pestwurz, die sich auch an Gartenteichen dekorativ ausnimmt. Es ist besonders schmiegsam, lässt

sich hervorragend um den Fisch wickeln, schmiegt sich aber auch um Käse- oder Gemüse-Päckchen. Durch die Verdunstungskälte werden Aromen der verwendeten (Wild-)Kräuter in Würze oder Füllung vor der Grillhitze geschützt – ganz abgesehen von dem wirklich »heißen« optischen Auftritt. Auch Kartoffeln kann man mit Pestwurz-Blättern gut umwickeln, bevor man sie abschließend in die Glut gibt. Als Würze empfehlen sich Samen vom Giersch, die mit ihrem Aroma zwischen Fenchel, Petersilie und Liebstöckel eine gute Beilage bilden. Und sie sind auf dem Grill auf jeden Fall besser aufgehoben als im Beet.

Entdecken Sie unsere heimischen »Rund-um-den-Grill Kräuter« Von Dost, Quendel, Minze, Brennessel und Giersch

Rund um den Grill eignen sich v. a. Kräuter mit einem hohen Gehalt an ätherischen Ölen. Denn diese haben jetzt im August Hochsaison: Dost (unser heimisches Ore-

Brennessel Rezepte für Vitalität, Schönheit und Genuss

von Gabriele Leonie Bräutigam

Die Brennessel ist unser wertvollstes heimisches Blattgemüse. Als Heilpflanze wirkt sie ganzheitlich auf alle Körpersysteme – Entgiftung, Stärkung des Immunsystems, bei Allergien, Hautproblemen, als Schönheitstonikum, bei Stress und Burn-out. Gabriele Bräutigam schlägt die Brücke zwischen Kochen und Heilen und nutzt traditionelles Kräuterwissen sowie aktuelle Forschungsergebnisse der Phytotherapie. 173 Seiten, Farbfotos, Bestell-Nr. 499313, € 19,90

Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag
Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Telefon (089) 54 43 05-14/15 · Fax (089) 54 43 05 41
bestellung@gartenbauvereine.org · gartenratgeber.de/shop



gano) und Quendel (heimischer Thymian) mögen beide sonnige Standorte auf einem trockenen, kalkhaltigen Boden. Sie eignen sich perfekt zum Marinieren von Fleisch und Fisch.

Eine Handvoll grob gehackte Minze, die in Bayern wild vor allem als Wasserminze an sauberen Bächen sowie als Ackerminze gedeiht, gibt dem Tsatsiki (500 g Joghurt, 1/2 geraffelte Gurke, 2 in 1 TL Salz zerstoßene Knoblauchzehen) Aroma, Frische und machen den Knoblauch bekömmlicher. Minze ist in der Phytotherapie eine anerkannte Heilpflanze zur Stärkung des Magens, der Verdauung sowie der Immunabwehr.

Die jungen, gelbgrünen, noch etwas zusammengefalteten Giersch-Blättchen, die selbst nach mehrmaligem Abmähnen bzw. Unkrautzupfen auch im August noch nachwachsen, kommen entsteht auf den Salat – dazwischen noch pro Person 2–3 von der Mittelrippe abgezogene Löwenzahnblättchen. Die natürlichen Bitterstoffe regen die Verdauung an. Darüber kann noch eine Handvoll Gänseblümchen kommen. Pro Person eine kleine Handvoll Wildkräuter reichen vollauf und übernehmen die Funktion eines natürlichen Aperos bzw. Digestifs.

Große Blätter – alles gut verpackt

Empfehlung 1: Pestwurz (*Petasites hybridus*)

Der Name ist abgeleitet vom griechischen »Petasos« (auf Deutsch »Hütchen«). Als solches ist es auf der Wiese ungemein kleidsam, kühlt angenehm mit Sofortwirkung und hilft, so manchen Sonnenstich zu vermeiden. Die Pestwurz ist verbreitet an Bächen, Seen oder in Tälern. In der Heilkunde wird die Wurzel eingesetzt bei Migräne, Die Blätter haben ein interessantes, gurkiges Aroma.



Empfehlung 2: Alant (*Inula helenium*)

Er ist über Jahrtausende geschätzt als Medizinalpflanze. Verwendet wurde die Wurzel bei Husten und zur Anregung der Verdauung, die Römer kandierte sie als Nascherei. Die ca. 50 cm langen Blätter der dekorativen, mehrjährigen Pflanze eignen sich ideal zum Einpacken von Forellen und Lendchen. Im Beet setzt der Korbblütler im August mit bis zu 2 m Höhe und gelben Blüten dekorative Akzente.

... weitere essbare Blätter

Ungespritzte junge Weinblätter und junge, hellgrüne Lindenblätter kann man bis in den August ernten. Während man die Weinblätter blanchiert und dann jeweils 5–6 Stück bündelweise gerollt mit heißer Salzlake übergossen (50 g Salz auf 250 ml Wasser) in Gläsern aufbewahrt und dann nach Bedarf entnimmt, werden die jungen, hellgrünen Lindenblätter, die der Baum unten am Stamm nachtreibt, frisch statt Reispapier zum Einrollen von »Sommerrollen« verwendet.



Giersch-Pesto

Besonders empfehlenswert ist auch das Giersch-Pesto. Die Gierschblätter werden fein gehackt mit je 3–4 Dolden Gierschblüten, Gierschsamens, gemahlenen Mandeln, etwas Zitronenabrieb und etwas Olivenöl zu einer Pesto-Paste verarbeitet. In dieser Verarbeitungsweise werden sie auch echte »Gierschhasser« begeistern. Giersch ist sehr reich an zellschützenden Flavonoiden – ideal, um die Belastung durch intensive Röststoffe auszubalancieren.

Gut für Mensch und Umwelt

Grillen ist sicher die ursprünglichste und lustvollste aller Speisezubereitungen. Wenn Sie dabei noch die wohltuende Kraft unserer heimischen Wildkräuter rund um den Grill nutzen, fügen Sie dem Erlebnis eine weitere Komponente hinzu. Das gemeinsame Sammeln, Zubereiten, das Verschnüren von Grillpackerln und Forellen ist ein Fest für alle Sinne. Viel Erlebnis statt nur viel Essen. Eine Art kulinarisches »Waldbaden« mit hervorragender Ökobilanz.

Schlusswort

Überraschen Sie Ihre Gäste – und freuen Sie sich auf ein unvergessliches Grillfest! Nicht nur die Wirkstoffe der Wildkräuter, allein die Freude an der Entdeckung der unendlich vielen neuen Möglichkeiten die uns Natur und Garten bieten, befreien das vegetative Nervensystem vom Alltagsstress und stärken so ganz nebenbei die natürliche Immunkraft.

Guten Appetit!

Gabriele Leonie Bräutigam

Rezepte

Wilde Brennnessel-Grillwürste

Die Füllung der Wildkräuter-Veggie-Grillwürste aus Linsenpüree und Brennnessel liest sich an »inneren Werten« wie ein kleines Steak: Eiweiß, Eisen, Silizium.

Die »Lauchpelle« zu füllen ist einfacher, als man denkt – und der Applaus ist Ihnen sicher!

Zutaten (für ca. 8 Stück)

200 g rote Linsen
5 dicke, gerade gewachsene Stangen Lauch (ca. 4 cm Durchmesser)
2 Handvoll Brennnesselspitzen
1 Zwiebel (auf Linsengröße gewürfelt)
1 Knoblauchzehe (kleingeschnitten)
1–2 EL gutes Bio-Ölivenöl
2–3 EL Semmelbrösel oder Kichererbsenmehl
Salz, Chili, Kreuzkümmel, Koriander (je nach Geschmack)

Die Stängel der Brennnesseln entfernen, die Brennnesselblätter in dünne Streifen schneiden. Zwiebel und Knoblauch im Olivenöl glasig dünsten. Die Brennnesseln unterrühren, dann die gut abgetropften Linsen dazugeben. Alles miteinander vermengen und mit dem Pürrierstab zu einem gut formbaren Brät verarbeiten. Die Masse nach Bedarf mit Semmelbrösel/Kichererbsenmehl andicken und mit Salz und Gewürzen abschmecken. Das Brät vorsichtig mit Hilfe eines Kochlöffelstiels in die Lauchhüllen stopfen. Noch mit etwas Öl bepinseln und dann 10 Minuten auf den Grill. Dazu passt eine asiatische Sauterscharf-Soße.

Frische Wildkräuter-Forelle im Blättermantel

Die Forelle wird idealerweise durch die Kiemen ausgenommen. dann der ganze Bauchraum mit Giersch und Dost gefüllt, denn in der geschlossenen Bauchhöhle entfaltet sich das Aroma am intensivsten. Anschließend salzen, pfeffern, leicht einölen und in ein Pestwurz- oder Alantblatt wickeln. Je nach Größe von jeder Seite ca. 10 Minuten grillen



Das Ausnehmen durch die Kiemen verlangt etwas Geschick. Zunächst mit einem scharfen Messer einen Einschnitt rund um die Afteröffnung machen. Das Ende des Darms suchen und diesen durchtrennen. Den Knochens unterhalb des Unterkiefers durchtrennen. Den Zeigefinger hinter die Kiemen haken (Vorsicht, sie sind scharf!) und diese herausziehen. Mit den Fingern in die freiliegende Kiemenöffnung greifen und den Schlund mit den Innereien vorsichtig herausziehen. Dabei aufpassen, dass die Galle nicht verletzt wird.

Brennnessel-Pestwurz-Packerl »Trojanisches Pferd« mit Bulgur Schafskäsefüllung

Diese Grill-Variante kostet fast nichts – außer Fantasie – und ist mit Garantie der Star des nächsten Sommerfests. Statt Pestwurzblätter eignen sich auch die Blätter des Huflattichs oder der großen Klette.

Zutaten (für 4 Personen)

100 g Bulgur (zubereitet nach Anweisung)
200 g Feta (gewürfelt, mindestens 45 % Fett)
4 Handvoll Brennnesseln (blanchiert, ausgedrückt und feingehackt)
2 große sonnenreife Fleischtomaten (klein gewürfelt)
1 Zucchini oder Aubergine (klein gewürfelt)
1 Peperoni
1 Handvoll Dost, Gundermann, Thymian, Minze (alles gehackt)
3–4 EL Olivenöl
Koriander, Kardamom und ein klein wenig Zitronenzeste (nach Geschmack)

Zubereitung

Alle Zutaten wie oben aufgeführt zubereiten, in einer Schüssel mischen und nach Geschmack mit den rund ums Lagerfeuer wachsenden Wildkräutern würzen, wenn gewünscht zusätzlich mit Gewürzen abschmecken. Möglichst fest packen und verschnüren. Auf dem Grill oder am Rand des Lagerfeuers in der Glut braten. Zum Servieren mit dem Taschenmesser öffnen. Das Pestwurzblatt selbst wird nicht mitgegessen



Zubereitung

Die Linsen über Nacht einweichen. Im Einweichwasser 5 Minuten kochen (nicht zu weich). Danach sofort abgießen und abtropfen lassen. Den Lauch putzen, die Wurzeln und das Grün abschneiden, so dass ca. 20 cm lange, gerade weißen Stangen übrigbleiben. Nun vorsichtig mit dem Stiel eines Holzkochlöffels die inneren Lauchschichten Herausschieben. Je nach Geschick des Grillmeisters pro »Veggie-Wurst« eine Einfach- oder Doppel-Lauchschicht als Wursthaut stehen lassen. Aus jeder Lauchstange bekommt man auf diese Weise zwischen 2 und 4 Wursthüllen (die 5. Lauchstange ist Reserve, irgendwas geht immer schief).



Warum wird das nichts? Die häufigsten Fehler beim Anlegen von Blühflächen

Eine Blühfläche oder Blumenwiese anlegen, oh ja, das bringt bunte Blüten und Insektennahrung. So manch hoffnungsvoll angesätes Blumenparadies läuft auch im ersten Sommer zur Höchstform auf, doch dann wird es schnell weniger mit der Vielfalt.

Wir haben dazu Hilmar Keller, Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege im Landkreis Main-Spessart gefragt. Er kennt die häufigsten Fehler, die ein Blühprojekt zu Fall bringen können und hat die richtigen Tipps parat.

Wer mit dem Gedanken spielt, eine Blühfläche oder Blühwiese anzulegen, kann sich langsam schon mal warmmachen. Denn nicht nur das Frühjahr, sondern auch die kommenden Spätsommermonate sind ein guter Zeitpunkt zum Aussäen. Damit es auch langfristig klappt mit der Blütenvielfalt im Garten, umgehen Sie am besten diese häufigsten Fallen:



Der falsche Standort

»Sonnig muss es sein, halbschattig geht notfalls auch noch«, sagt Hilmar Keller. Schattige Flächen funktionieren gar nicht. Für die rät er, lieber Stauden zu pflanzen. Auch sollte Laub, das im Herbst auf die Blühfläche fällt, immer entfernt werden.

Zu viele Nährstoffe im Boden

»Je magerer der Boden, desto größer ist die Artenvielfalt. Zu fette Böden kann man aber mit Sand oder anderem mineralischem Material abmagern,« sagt der Fachmann. Das mischt man im Verhältnis 1:1 mit den obersten 15 bis 20 cm der Bodenschicht und arbeitet es mit der Fräse auf der Fläche ein. Ob der Boden fett oder mager ist, das verraten die Pflanzen, die dort wachsen, oder auch eine Bodenprobe.

Falsche Boden-vorbereitung

»Häufig liegen noch Steine, Wurzeln und grobe Erdklumpen auf der Aussaatfläche. So kann das feine Saatgut nicht Fuß fassen und fällt einfach durch. Deshalb muss die Fläche unbedingt feinkrümelig sein«,

erklärt Hilmar Keller. Aber das größte K.o.-Kriterium sind Wurzelunkräuter, die noch im Boden sind. Er rät dazu, vor der Aussaat alle groben Teile mit dem Rechen abzuzeichnen und die Wurzelunkräuter unbedingt gewissenhaft – notfalls auch immer wieder – herauszustechen. »Wenn die Fläche stark mit Ackerwinden oder ähnlichem durchsetzt ist, kann es auch sinnvoll sein, den Boden im Herbst zwei Spatenstiche tief umzugraben, den Winter über erst mal liegen zu lassen und dann im März/April auszusäen. Doch auch hier unbedingt alle Wurzelunkräuter vorher entfernen und die Fläche lockern, indem man ein- oder zweimal mit der Fräse oder Kreiselegge drüberfährt.«

Blumenwiesensamen auf den Rasen werfen

Die haben kaum Chancen, sich zwischen den Rasengräsern zu etablieren. Für eine Blumenwiese muss die Rasenschicht raus, der Boden 15 bis 20 cm tief umgegraben bzw. gelockert und meist auch abgemagert werden. »Man kann aber auch einfach die Pflege extensivieren, also den Rasen im Garten wachsen lassen und nicht mehr düngen. Da entwickelt sich auch einiges. Wer zusätzlich ein paar Streifen im Rasen von einem Meter Breite umgräbt und einsät, erhöht die Chance, dass manche Blüten auch auf der restlichen Fläche aussamen«, so Hilmar Kellers Tipp.

Das falsche Saatgut

»Billige Blümmischungen aus dem Bau- oder Supermarkt enthalten zwar viele Blumensamen, die auch kurzfristig spektakulär blühen. Aber oft sind das gezüchtete Sorten von Blumen und keine Wildformen. Die sind auch nicht besonders wertvoll für Insekten«, erklärt Hilmar Keller. Deshalb



empfiehlt er, regionales Saatgut mit heimischen Wiesenkräutern und Gräsern zu verwenden. Der Preis dafür sei zwar höher und der Showeffekt geringer,

aber die Pflanzen sind die ganze Saison über attraktiv, langlebig und im Blühzeitpunkt an die heimische Insektenwelt angepasst. »Eine gute Blumenwiesenmischung enthält einen ausgewogenen Anteil von 30 bis 50 % Kräutern, bzw. Blumen und 50 bis 70 % heimischen Gräsern. Davon haben die Insekten am meisten.«

So wenig Saatgut für so viel Fläche?

Hier geht es nicht nach Gefühl, sondern nach genau mit der Küchenwaage abgewogenen Saatgutmengen. »Man braucht für zehn Quadratmeter oft nur eine Handvoll Samen«, deshalb empfiehlt

dazu. Am besten kippt man beides in einen Eimer oder eine Schubkarre und vermischt es gründlich«, rät er. »Wir teilen die Mischung dann immer in zwei Hälften und verteilen sie einmal in Längs- und dann noch einmal in Quer-

richtung«. Und noch einen wichtigen Tipp legt der

Fachmann ans Herz:

»Da Wiesenblumen häufig Lichtkeimer sind, sollte das Saatgut gar nicht oder in trockenen Regionen nur hauchfein mit dem Rechen eingearbeitet werden! Danach mit der Walze oder auch mit Brettern über die Fläche gehen, damit die Samen gut Anschluss an den Boden bekommen.«

Einfach nur wachsen lassen

So gar keine Pflege bringt die neu angesäte Fläche um ihren Erfolg. »Die ersten sechs Wochen sind entscheidend«, sagt der Kreisfachberater. »Da muss man wässern und das zweimal pro Woche, bei extremen Trockenphasen auch öfter.« Und zwar so lange, bis die neuen Pflanzen den Boden bedeckt haben. Doch kaum ist die Fläche grün und beginnt sogar zu blühen, braucht man ein kaltes Herz: »Wenn die Pflanzen Bierflaschenhöhe haben, ist es Zeit für den Schröpschnitt«, erklärt Hilmar Keller, »damit werden unerwünschte Kräuter zurückgedrängt. Also einfach mit dem Rasenmäher (mit scharfen Messern) oder einem Balkenmäher über die Fläche gehen und anschließend das Mähgut entfernen.«

Den richtigen Mähzeitpunkt verpassen

»Wenn die Wiese am schönsten ist, muss sie runter«, da ist Hilmar Keller konsequent. Denn wenn nicht gemäht wird, dann nehmen im Lauf der Zeit die konkurrenzstarken Pflanzenarten überhand und verdrängen andere. Die Artenvielfalt wird dann weniger. »Für die meisten Blühwiesen ist die Hochblüte der Margerite im Mai/Juni ein guter Zeitpunkt für die erste Mahd,« empfiehlt er. Wem dabei das Herz blutet, der kann auch abschnittsweise mähen und Teile der Fläche stehen lassen. Das freut auch die Insekten, die nicht schlagartig auf ihr komplettes Blütenbuffet verzichten müssen. Ein zweiter Schnitt ist dann Anfang bis Mitte September fällig, damit die Blumenwiese möglichst luftig in den Winter gehen kann und sich bei Feuchtigkeit und Schnee kein Schimmel bildet.

Der Unterschied zwischen Blumenwiesen und Blühflächen

Blumenwiesen bestehen meist aus 30 bis 50 % Kräutern und Blumen und 50 % Gräsern. Sie bleiben jahrelang und verändern ihr Aussehen von Monat zu Monat und von Jahr zu Jahr. Dagegen bestehen Blühflächen häufig zu 100 % aus Mischungen mit ein- oder mehrjährigen Blumen. Sie sind eher kurzlebig und werden im Laufe der Zeit immer artenärmer. Auch mehrjährige Blühmischungen müssen oft nach wenigen Jahren neu angesät werden.

Erst mal schauen, was da ist

»Viele Flächen haben schon einen wertvollen Pflanzenbestand«, sagt Hilmar Keller, »die brauchen keine Umwandlung in eine Blühfläche, sondern eine Umstellung der Pflege. Nährstoffentzug – also nicht mehr düngen, wenig mähen, nicht mulchen. Am besten im Vorfeld den Blick eines Fachmanns darauf werfen lassen«, rät er. Die Kreisfachberater an den Landratsämtern helfen da gerne weiter.

Weitere Infos: www.vielfaltsmacher.de

Das Projekt wird gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds.



Zu tief mähen

»Viele mähen die Wiese zu tief runter« hat Hilmar Keller beobachtet und empfiehlt 5 bis 6 cm Schnitthöhe. Das Mähgut kann zwar drei Tage liegen bleiben, soll aber zum Trocknen und Aussamen gewendet werden. Danach muss es runter von der Fläche, denn artenreiche Blühwiesen dürfen nicht gemulcht werden. Der Nährstoffeintrag würde die Vielfalt wieder verringern.



Hilmar Keller, das Saatgut mit leicht

feuchtem Sand zu vermischen. So lässt es sich leichter gleichmäßig auf der Fläche verteilen. »Bei einer Mengenangabe von 2 g Samen/m² mischt man das Ganze auf 20 g/m² auf, d. h. man gibt 18 g Sand/m²



Die Wegwarte und ihre Gäste

Ein heimischer Korbblütler

Die weltweit verbreiteten Korbblütler bilden mit bis zu 19.000 Arten die größte Familie der Blütenpflanzen. In unserer Flora kommen davon nur 300 Arten vor. Kennzeichen dieser Familie sind die zahlreichen, in flachen Körbchen zusammengefassten kleinen Blüten. Nach dem Bau der Blütenköpfchen lassen sich drei Gruppen unterscheiden:

- **Strahlenblütige** Die röhrenförmigen Scheibenblüten sind von einem Kranz zungenförmiger Rand- oder Strahlenblüten umgeben (z. B. Gänseblümchen, Sonnenblume, Ringelblume).
- **Röhrenblütige** Die Köpfchen enthalten nur Röhrenblüten (z. B. Kornblume, Wiesenflockenblume, Echte Disteln, Kratzdisteln).
- **Zungenblütige** Die Köpfchen bestehen nur aus Zungenblüten (z. B. Löwenzahn, Wiesenbocksbart, Gemeines Habichtskraut).

Zur letztgenannten Gruppe zählt auch die an Weg- und Straßenrändern, auf Rainen, Brachland und Böschungen wachsende Wegwarte (*Cichorium intybus*). Mit ihrer langen Pfahlwurzel, dem sparrig verzweigten, rauhaarigen Stängel und den mehr oder weniger tief eingeschnittenen Blättern ist sie ihrem trockenen Standort bestens angepasst.

Symbol- und Zauberpflanze

Die Namen Wegwarte, Wegleuchte oder Verzauberte Jungfrau erinnern an das alte deutsche Blumenmärchen: Die Pflanze sei früher ein Mädchen gewesen, das auf ihren Geliebten wartete, der sie verlassen hatte, und die nun am Weg mit ihren blauen Augen nach allen Himmelsrichtungen blickt, um ihn zu erspähen. Die stets der Sonne zugewandte Wegwarte wurde so zu einem Symbol treuer Liebe, die sich durch nichts vom rechten Weg ablenken lässt.

Wahre Wunder traute man der Wurzel der »Verzauberten Jungfrau« zu, wenn sie an Jakobi (25. Juli) mit einem Hirschgeweih oder Geldstück ausgegraben wurde: Wer sie bei sich trug, sollte beim Schießen niemals sein Ziel verfehlen und war selbst vor Kugeln, Hieben und Stichen sicher. Und wenn man im Schlaf mit Stricken gebunden wurde, dann fielen sie beim Erwachen sofort ab. Dem glücklichen Besitzer verhalf die Wurzel auch zu Schönheit und Liebe. Älter als sieben Jahre wurde die Wurzel jedoch nie, denn nun verwandelte sie sich – man höre und staune – in einen Vogel!

Heil- und Kaffeepflanze

Schon Plinius rühmte die Wegwarte als wertvolle Heil- und Speisepflanze. Die getrockneten und zerkleinerten Wurzeln, Blätter und Blüten besitzen zubereitet als Tee eine blutreinigende, verdauungsfördernde, harn-, galle- und schweißtreibende Wirkung. Die Wurzeln werden im Frühjahr oder Herbst ausgegraben, die Blätter und Blüten im August und September gesammelt. Hierzu sollten wilde Pflanzen verwendet werden, da kultivierte angeblich nicht die gewünschte Wirkung haben.

Die geröstete Wurzel einer angebauten Kulturform der Wegwarte (*Cichorium intybus* var. *sativum*) diente lange Zeit, auch noch während der beiden Weltkriege, als Kaffeesurrogat. Die ersten Cichorienfabriken entstanden 1763. Im Jahr 1882 waren es in Deutschland bereits 130. Geerntet wurden damals 200 Millionen Kilogramm frische Zichorienwurzeln. Der »Alte Fritz« (Friedrich II. v. Preußen) hat den Anbau von Zichorien sehr gefördert. Die nerven- anregende Wirkung des Bohnenkaffees besitzt der »Blümchenkaffee« oder »Muckefuck« nicht. Trotzdem war er einmal sehr beliebt und ist es bei den Gesundheitsbewussten unserer Tage heute wieder.

Ein Platz im Garten

Die leuchtend blauen Blüten der Wegwarte sind eine Zierde für jeden Garten. Sie wächst auf jedem Boden, auch auf sehr leichtem, wo andere Pflanzen nicht mehr gedeihen. Ideal ist ein trockener Standort mit viel Morgensonne.

Da die Wegwarte ziemlich hoch wird, kommt sie als Hintergrundpflanze eines Beetes, vor einer Mauer oder einem Zaun sehr gut zur Geltung. Besonders dekorativ wirkt sie in Verbindung mit Schafgarbe, Mohn und Königskerze.

Die Wegwarte ist eine widerstandsfähige, ausdauernde Pflanze, die sich leicht ausäen lässt. Die Samen werden im Frühjahr oder Spätsommer dünn an vorgesehener Stelle ausgesät und mit wenig Erde bedeckt. Die Sämlinge müssen später auf mindestens 30 cm Abstand verzogen werden.

Häufige Blütengäste

Honig- und Wildbienen

Die hellblauen, selten rötlichen oder weißen Zungenblüten sind in zwei Kreisen angeordnet und nur vom Morgen bis gegen elf Uhr geöffnet. Für die Honigbiene zählt die Wegwarte in erster Linie zu jenen Pollenspendern, die auch noch im Herbst blühen und daher wichtig für die Heranbildung von Wintervölkern sind.

Als Pollenquelle wird die Wegwarte von drei Dutzend Wildbienenarten genutzt: Zwei Drittel davon sind Furchenbienen (*Halictus*, *Lasioglossum*). Zwei Sandbienen-Arten (*Andrena denticulata*, *A. polita*), drei Mauerbienen-Arten (*Osmia laeiana*, *O. spinulosa*, *O. villosa*) und drei Zottelbienen-Arten (*Panurgus banksianus*, *P. calcaratus*, *P. dentipes*) haben sich sogar auf die Familie der Korbblütler spezialisiert.

Zu dieser Gruppe zählt auch die Rauflüßige Hosenbiene (*Dasypoda hirtipes*). Sie besitzt an den Hinterbeinen eine außerordentliche lange Sammelbürste, wie sie in dieser Form bei keiner anderen Biene vorkommt. Die darin transportierte Pollenmenge kann bis zur Hälfte des Eigengewichtes der Hosenbiene betragen.

Die Löcherbiene *Heriades truncorum* sammelt ebenfalls ausschließlich an Korbblütlern Nektar und Pollen. Diese recht häufige Solitärbiene brütet regelmäßig auch in künstlichen Nisthilfen.

Schwebfliegen

Zu den mit Abstand häufigsten Gästen der Wegwarte zählen zwei Schwebfliegenarten: die Gemeine Winterschwebfliege (*Episyrphus balteatus*) und die Mistbiene (*Eristalis tenax*). Durch ihre unablässige, ja rasante Flugaktivität haben Schwebfliegen einen sehr hohen Energiebedarf, den sie ausschließlich mit Nektar decken. Daneben werden auch Pollenkörner verzehrt, vor allem von den Weibchen, die das darin enthaltene Protein für die Eiproduktion benötigen.

Die sehr gefräßigen Larven der Gemeinen Winterschwebfliege ernähren sich dagegen von Blattläusen und zählen mit zu unseren wichtigsten Verbündeten in der Biologischen Schädlingsabwehr. Die mit einem Atemschnorchel versehenen Larven der Mistbiene (»Rattenschwanzlarven«) leben in fauligem Wasser. Sie ernähren sich von Schlammteilchen und Algen und tragen so zur biologischen Klärung von Gewässern bei.

Falter

Schmetterlinge suchen die Wegwarte nur als Nektarquelle auf. Für die Mehrzahl der Besucher liegen allerdings nur Einzelbeobachtungen vor: Kleiner Kohlweißling (*Pieris rapae*), Rapsweißling (*Pieris napi*), Goldene Acht (*Colias hyale*), Kleiner Fuchs (*Aglais urticae*), Brauner Waldvogel (*Aphantopus hyperantus*) und der Mauerfuchs (*Lasiommata megera*). Mehrfach beobachtet wurde lediglich das von Juni bis August fliegende und überall häufige Ochsenauge (*Maniola jurtina*).

Helmut Hintermeier



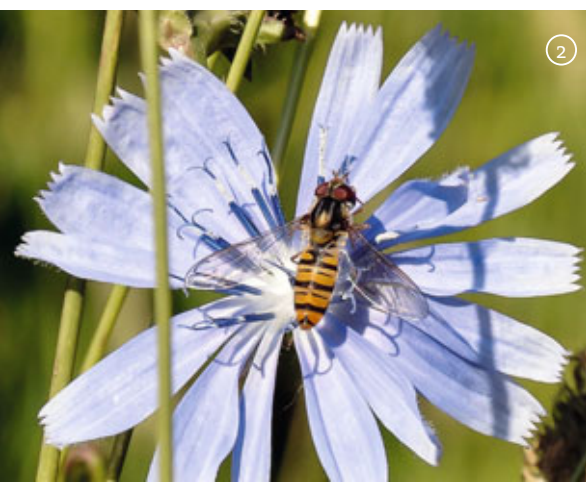
①



③



⑦



②



⑤

(1) Für die Steinhummel ist der Nektar bequem erreichbar (Foto: H. Bahmer).

(2) Die Winterschwebfliege zählt zu den häufigsten Gästen der Wegwarte. Ihre Larven sind nützliche Blattlausvertilger (Foto: W. Isack).

(3) Wegwarte (Foto: Sulzberger)

(4) Das Weibchen der Hosenbiene nistet bevorzugt im Sand oder Lockerlöß. Die traubenförmig angeordneten Brutzellen befinden sich in ca. 50 cm Tiefe (Foto: V. Fockenberg).

(5) Die in den langen Sammelbürsten transportierten Pollenmengen können bis zur Hälfte des Eigengewichtes der Hosenbiene betragen (Foto: H. Kretschmer).

(6) Honigbienen tragen den Pollen in Höschen ein (Foto: F. Rickenbach).

(7) Auch die Dunkle Erdhummel nutzt das reiche Nektarangebot (Foto: R. M. Rinkel).

(8) Die Goldene Acht, hier bei der Nektaraufnahme, fliegt in zwei Generationen von Mitte Mai bis Oktober (Foto: Colourbox.de).

(9) Die Späte Großstirnliese kann mit ihren Mundwerkzeugen auch Pollenkörner verzehren (Foto: wikimedia).



⑥



⑧



⑦



⑨

Klimawandel: Wildblumenbeete – ein Hoffnungsschimmer

Bevor wir uns ausführlich mit heimischen Pflanzen in Blumenbeeten beschäftigen, ein kurzer Blick auf die »Gärten des Grauens« mit ihren Mulchschotterbeeten. Eigentlich erübrigt sich das Thema, aber weil es so viele davon gibt und es immer noch mehr werden, mag das hilfreich sein.

Schotterbeete

Es leben tatsächlich Gartenliebhaber, die meinen, es wäre eine gute Lösung, den Erdboden unter einer Folie einzumotten, ein Kunststoffvlies drüber zu ziehen, um dicke Lagen von Schotter aufzuschütten. Schließlich müssen Steinmulchflächen



Neubausiedlung im Allgäu. Über Geschmack lässt sich streiten – aber eine Lösung gegen den Klimawandel sieht anders aus.



Lebendig oder tot? Der Kontrast könnte nicht größer sein. Im Vordergrund naturnahes öffentliches Grün mit einer bunten Wildblumenwiese auf 1 m Breite. Im Hintergrund weitaus mehr Platz für – nichts. Jedenfalls für Pflanzen oder Tiere. Und ob Menschen sich hier wohlfühlen, sollte man einmal testen und die Gartenbesitzer dazu verpflichten, auf ihren Flächen einige heiße Sommertage zu verbringen. Ohne Sonnenschirm und Wasserflasche.

nicht mehr gegossen werden: Das Gießen gespart. Sieht so die Zukunft aus? Ist das dann mein Garten? Dass Schotterbeete zur Aufheizung im Siedlungsraum beträchtlich beitragen und bereits jetzt wüstenartige Szenarien vorwegnehmen, sei dahingestellt. Das Gespür für die Bedürfnisse dieser Welt scheint verloren. Vielleicht sollte die Gemeinde die Besitzer zur Strafe einmal einen Hitzefrei-Tag auf so einer Fläche verbringen lassen – ohne Sonnenschirm und Wasser? Gut, dass die dabei nicht auch noch von Insekten belästigt werden, denn die existieren da ja sowieso nicht.

Wildblumenbeete

Nun wird es einfacher, denn wir arbeiten als Naturgärtner im Wissen und Vertrauen darauf, dass heimische Wildpflanzen anpassungsfähig sind. Innerhalb der letzten Millionen Jahre gab es mehrere Erderwärmungen, auch in Mitteleuropa. So wird auch der neue menschengemachte Klimawandel von der Natur gemeistert werden.

Trotzdem stellt der Klimawandel unsere Arten und Standorte vor erhebliche Anforderungen. Wir betrachten das am Beispiel der Wildblumenbeete für drei der Haupteffekte des Klimawandels: es wird heißer, trockener und es regnet heftiger.

Erkenntnisse

- Wechselblumenbeete verstärken den Effekt des Klimawandels.
- Blumenbeete mit Zierstauden sind nicht klimafest.
- Neue Arten aus Ostasien, Amerika, Südafrika oder Australien bringen keine Hilfe, sondern neue Probleme.
- Schotterbeete sind kein Beitrag gegen den Klimawandel.

Es wird heißer

Jahr für Jahr überholte Rekorde, ein Jahrhundertssommer jagt den nächsten, Höchstwerte werden regelmäßig gerissen. Das fühlt sich schon persönlich nicht gut an, aber was bedeutet dies für Wildpflanzen?

Hitzestress ist für jede Vegetation ein Thema – es sei denn, sie wären wie die Siedler von Trockenstandorten darauf vorbereitet, Wasser zu sparen und mit wenig Feuchtigkeit auszukommen. Von daher können wir für alle Arten von Wildblumenbeeten auf mehr oder weniger mageren Substraten Entwarnung geben: Sie vertragen auch (noch) die größte Hitzewelle. Zwar lassen einige mehr Feuchtigkeit liebende Arten tagsüber manche Blätter hängen, aber über Nacht erholen sie sich. Hält die Trockenheit an, können solche Pflanzen oberflächlich absterben, treiben aber unter günstigeren Bedingungen wieder frisch aus. Im schlimmsten Fall regenerieren sie sich aus Samen.

Bei Arten der schattigeren und feuchteren Standorte sind die Auswirkungen gravierender, Planungsfehler und mangelnde Pflanzenkenntnis machen sich eher bemerkbar. Während ein Aufrechter Ziest als Art der Trockenstandorte im Dauerhoch noch keinen Mucks macht, hängen die Blätter beim Waldziest schneller. Erstaunlich ist aber der Blauweiderich. Er schafft den Wechsel zwischen feucht und trocken schon seit Jahrzehnten.



Blauweiderich im Hitzestress: Dieser Blauweiderich steht an der Hauptverkehrsstraße schon Jahrzehnte. Der Standort ist heiß und nährstoffarm. Kein vernünftiger Naturgartenplaner würde die an Feuchtgräben gehörende Art auf trockenen Sand setzen. Das ist ihm schnurz. An Hitzetagen lässt er ein wenig die Blätter hängen, mehr passiert nicht.



Die Rote Lichtnelke zeigt Planungsfehler. In den kommenden Jahren wird es stark darauf ankommen, das Verhalten der Arten und ihre ökologische Amplitude richtig einzuschätzen und besser noch: genau zu kennen. Sonst passiert so etwas. Dem abgestorbenen Bewohner von halbschattigen Säumen, Waldändern oder feuchten Fettwiesen wurde es im Kiesbeet zu heiß und zu trocken.

Wasserdost im Steinmulch: Das ist in normalen Zeiten schon keine prickelnde Idee: Eine Uferpflanze in ein mit Steinmulch bedecktes Beet zu setzen. In Zeiten wie heute erst recht nicht.





Sumpfbecken mit Kuckuckslichtnelke: Schon zwei Monate trocken gefallen. Doch dieser Feuchtwiesenart macht das sichtlich nichts aus. Scheinbar hat sie noch genug Wasser im Wurzelraum oder hält es sogar im trockenen Schotter eine Zeit lang aus – und blüht.



Blutweiderich am Teichufer: Auch dieser Sumpfsiedler ist relativ hart im Nehmen. Er hat eine viel größere Trockenresistenz als wir denken. Die blühenden Wildstauden lassen sich jedenfalls nichts anmerken.



Zungenhahnenfuß im Teich: Dass bereits einige Wochen kein Wasser mehr sichtbar ist, hat diese im ausgetrockneten Schlamm steckende Unterwasserpflanze anscheinend nicht mitgekriegt. Sie streckt blühende Triebe gen Himmel.

Es wird trockener

Meistens fallen Hitze und Trockenheit zusammen. Natürlich sind wiederum schattige und feuchte Standorte stärker betroffen als sowieso schon trockene Lebensräume. Und das geht zum Teil mit Verlusten einher. Am Beispiel eines Sumpfbeetes oder der Teichrandbepflanzung kann man jedoch schnell feststellen, dass nur wirklich lange Regenauszeiten mehr als temporäre Effekte haben.

Es ist erstaunlich: In einem echten Naturgarten werden wir solche Klimaeffekte zwar bemerken, aber zumindest nicht langfristig spüren können. Er kommt monatelang ohne Gießwasser aus und schaut dann immer noch an den meisten Stellen fantastisch aus. Hitzeeffekte, Trockenheit

der konventionellen Gartengestaltung. Vor allem können Sie Katastrophen allein dadurch überleben, weil sie sich natürlich über Samen vermehren.

Es regnet heftiger

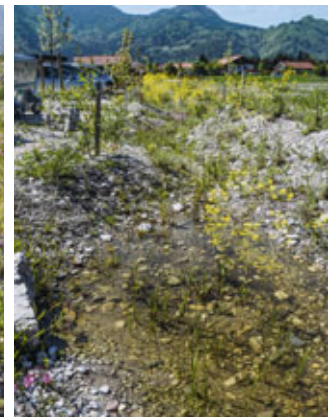
Punktuell sich kaum noch bewegende Tiefdruckgebiete gab es früher eher nicht. Heute führen sie immer häufiger zu Starkregenereignissen. Hat man den Platz dafür, ist das Mehr an Niederschlag eine Chance auf sehr viele Sumpffgräben, Teiche und temporäre Wasserbecken im Außengelände.

An diese Stelle vielleicht nur eine »Beruhigungstablette«: Vorübergehende Staunässe oder sogar einige Zeit lang stehendes Wasser machen heimischen Wildpflanzen gar nichts aus. Interessanterweise halten sogar Arten der Trockenstandorte längere Überstauungen aus. Also keine Angst, hier kann, was die Pflanzen betrifft, kaum etwas schiefgehen. Selbst andersrum funktioniert das natürliche Ökosystem, denn wie oben zu sehen ist, vertragen Sumpfpflanzen ziemlich viel Trockenheit. *Dr. Reinhard Witt*

Erkenntnisse

- Wildpflanzen natürlicher Trockenstandorte kommen vergleichsweise gut mit Hitze, Trockenheit und sogar kurzzeitiger Staunässe zurecht.
- Beeinträchtigungen finden wir am ehesten bei Schatten- und Waldarten und – nach längerer Dürre bei Sumpfpflanzen.
- Falls die Schäden zum Absterben der oberirdischen Sprosssteile führen, vermögen sich viele Arten aus dem Wurzelstock zu verjüngen.
- Als evolutionserprobtes Überlebensmittel verfügen heimische Arten über die Fähigkeit, mit Samen Lücken zu füllen und Flächen neu zu besiedeln.
- Sobald wir möglichst viele heimische Arten verwenden, hat der Klimawandel nur begrenzte Auswirkungen.
- Ein Naturgarten ist ein sich selbst reparierendes System und relativ stabil gegenüber Klimakatastrophen.

und Nässe sind zwar Stressfaktoren, aber die heimischen Wildpflanzen haben sich an solche Ereignisse seit Jahrmillionen anpassen können: Sie stecken viel mehr weg als fast alle Zierstauden und Zuchtformen



Sumpffgräben in Marquartstein: Insgesamt 150 m lange, 2–3 m breite Sumpffgräben umgeben das Firmengelände von Skywalk. Dazwischen liegen Wasserbecken und sogar Teiche. Im Bild rechts oben sieht man noch das Wasser, in den darauffolgenden Jahren ist es unter künstlich eingebrachtem Wildwuchs verschwunden – obwohl es in Extremfällen sogar bis zur Oberkante der Gräben stehen kann. Trotzdem nehmen Wildblumen die Beckensohle und Ränder ein. Sogar der trockenheitsliebende Blaue Natternkopf (lu) oder Dornige Hauhechel (ru, rosa blühend) können in der Grabensohle existieren.



Reizend: Eichen-Prozessionsspinner

Der Eichen-Prozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea*) ist ein unauffälliger Nachtfalter. Gefürchtet sind seine Larven als Pflanzenschädling, vor allem aber als Auslöser einer Raupendermatitis.

Vorkommen

Der Eichen-Prozessionsspinner ist in ganz Deutschland verbreitet, stark betroffen ist auch Bayern. Besiedelt werden Eichen in Wäldern, Einzelbäume an Straßenrändern, in Parks und anderswo im urbanen Bereich sind ihm ebenfalls sehr genehm. Befallen werden mehrere Eichenarten wie Stieleiche, Traubeneiche. Nur bei Massenauftritten geht er auch an andere Gehölze (Hainbuchen).

Biologie

Die Motten fliegen im August. Sie haben eine Flügelspannweite bis zu 36 mm, wobei die Weibchen die größeren sind. Nach der Paarung legen diese ihre 1 mm großen Eier in Eigelegen bis 200 ab, an glatte, maximal fingerdicke Zweige im Kronen-

bereich. Ein Weibchen kann insgesamt bis zu 300 Eier produzieren. Nach wenigen Tagen sterben die Falter. In den Eiern entwickeln sich die Jungrauen, die im Ei überwintern. Sie schlüpfen im Mai des Folgejahres, sind zunächst grau, später haben sie eine dunkle Rückenlinie. Sie durchlaufen 5 bis 6 Larvenstadien und erreichen eine Länge bis 5 cm.

Die gefürchteten Brennhaare mit Widerhaken und dem Gift *Thaumetopoein* haben die Raupen ab dem 3. Larvenstadium (Mai/Juni).

Dies sind nicht die langen, gut sichtbaren Haare, sondern winzige »Pfeile« (0,1–0,2 mm) mit Widerhaken. Diese Brennhaare sitzen locker in Porenplatten auf sog. Spiegeln. Im 3. Larvenstadium befindet sich auf dem hintersten Segment ein erstes Spiegelfeld mit Porenplatten und Brennhaaren, im

letzten Larvenstadium gibt es dann dicht mit Gifthaaren besetzte Spiegelfelder auf allen 8 Hinterleibssegmenten. Schon bei leichter Berührung fallen die Pfeile aus den Porenplatten und können an Kleidung haften oder vom Wind fortgetragen werden.

Die Raupen leben in Gruppen und gehen wie eine Prozession, eine hinter der anderen, teilweise mehrspurig, auf Wanderschaft. Sie ernähren sich von Blättern und lassen von diesen gerade mal die Mittelrippen übrig. Trotzdem schadet ihr Fraß den Bäumen nur, wenn diese mehrere Jahre hintereinander stark befallen werden und/oder wenn andere schwächende Faktoren wie Hitze, Wassermangel, Krankheiten oder weiterer Schädlingsbefall dazukommen.

Die älteren Raupen leben tagsüber gesellig in Gespinnstnestern, die bis zu 1 m lang werden können. Diese Nester werden in dichten Gehölzbeständen vor allem im Kronenbereich und in lockeren, lichten Baumbeständen im Stammbereich angelegt. Sie sind voll mit Häutungsresten, Brennhaaren und Kot. In diesen Gespinnstnestern verpuppen sich die Raupen im Juni/Juli. Aus den Puppen schlüpfen dann einen Monat später die Falter. Sie fliegen Bäume im Umkreis von etwa 300 m an.

Gefahr für die Gesundheit

Die Brennhaare lösen sich bei Berührung leicht von den Raupen und können auch durch Luftströmungen verteilt werden (bis zu 200 m weit!). Sie dringen leicht in die Haut oder Schleimhaut ein und lösen dort eine Raupendermatitis aus: Quaddeln, Hautentzündungen oder Knötchen ähnlich wie bei Insektenstichen. Das Einatmen der Brennhaare kann Husten, Asthma und Bronchitis auslösen. Manchmal kommen Schwindel, Fieber, Müdigkeit oder eine Bindehautentzündung dazu. Allergische Schockreaktionen sind selten, aber möglich. Die Brennhaare verlieren erst nach 2–4 Jahren ihre Wirkung.

Die Gegenspieler

Natürliche Feinde des Eichen-Prozessionsspinners sind Fledermäuse und Vögel, die die Falter fressen. Meisen wurden auch schon beim Verspeisen der Jungrauen beobachtet. Manche Vögel wie der Kuckuck vertragen dank ihrer robusten Magen-

REM-Aufnahme der Brennhaare.

Diese sind das eigentlich Problem bei den Raupen des Eichenprozessionsspinners (nicht die äußerlich gut sichtbaren langen Borsten). Ihre Anzahl nimmt mit jedem Entwicklungsstadium der Raupen zu und erreicht bis zu 700.000 je Altraupe.



Die Falter sind nachtaktiv, unscheinbar gefärbt und sehr mobil.

wand auch Raupen mit Brennhaaren.

Weitere Gegenspieler sind räuberische Insekten wie der Puppenräuber-Käfer und verschiedene Wanzen sowie Insekten mit einer parasitischen Larvenphase wie die Raupenfliegen oder auch Schlupfwespen.



Raupenparasitoide wie Schlupfwespen oder (im Bild) Raupenfliegen können in der Endphase der Raupenentwicklung die Massenvermehrung stark dezimieren.

Vorsichtsmaßnahmen, Bekämpfung

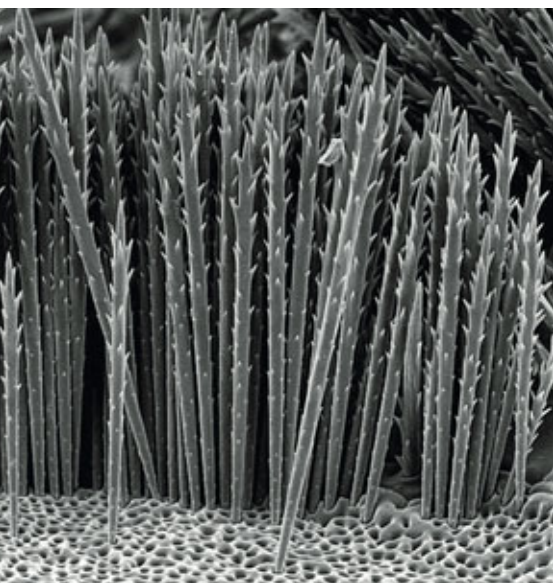
- Ausgewiesene Befallsgebiete sollte man meiden. Bei Auftreten von Prozessionsspinnerrauen im eigenen Garten sollte man Fenster und Türen schließen. Ist man mit Brennhaaren in Kontakt gekommen, sollte man die Kleidung ablegen, duschen und Haare waschen. Die Kleider dann ebenfalls waschen (60 °C).
- Werden Sie nicht selbst gegen die Nester und Raupen tätig, fassen Sie nichts an und wirbeln Sie nichts auf. Fragen Sie beim Ordnungsamt oder Grünflächenamt, ob die etwas unternehmen oder ob Sie selbst einen Spezialisten zur Entfernung der Nester und Raupen beauftragen müssen und wer die Kosten trägt.
- Die Bekämpfungsprofis haben mehrere Möglichkeiten, wie sie die Raupen und Nester entfernen. Sie können die Nester mit Sprühkleber umhüllen, damit sie nicht auseinanderbrechen und Brennhaare freisetzen, oder sie mit einem Heißschaum einschäumen, wobei die Raupen sterben und die Brennhaare durch die Hitze ihre Giftigkeit verlieren. Andere setzen auf Sauggeräte, mit denen sie die Nester und Raupen absaugen.

Die Profis haben die notwendige Ganzkörper-Schutzkleidung und Schutzmasken, die sie vor den Brennhaaren schützen.

Eva Schumann



Die Eigelege haben die Form einer länglichen Platte und werden mit Afterschuppen und Sekret bedeckt.



Aus dem
Garten
in die
Küche

TOMATEN

... machen den Sommer noch schöner!



Tomaten-Kichererbsen-Salat mit Thunfisch

Zutaten

4 Knoblauchzehen
1 EL Olivenöl
200 g zarte Blätter von Kohlrabi
6–8 Tomaten
2 Dosen Kichererbsen (à 240 g)
2 Dosen Thunfischfilet im eigenen Saft (à 150 g)

Dressing

3 EL Zitronensaft
Salz, Pfeffer

Die perfekte Verwertung für Kohlrabiblätter.

Zubereitung

Den Knoblauch schälen, in feine Scheiben schneiden und im heißen Öl andünsten. Die Kohlrabiblätter waschen, gut abtropfen lassen, zerpflücken und dazugeben.

Die Tomaten waschen, in Würfel schneiden. Die Kichererbsen abtropfen lassen und mit den Tomaten zu den Kohlrabiblättern geben. Einige Minuten garen.

Den Thunfisch ebenfalls abtropfen lassen und mit dem Gemüse auf vier Tellern oder einer Platte anrichten. Zitronensaft, Salz und Pfeffer verrühren und über den Salat träufeln.

TIPP

Kann auch mit Blattspinat oder Weißkrautblättern zubereitet werden.

Wissenswertes über Tomaten

Momentan ist doch die schönste Zeit für Garten-Liebhaber. Wenn nicht jetzt, wann dann? Nun kann man aus dem Vollen ernten und die Früchte seiner Gärtnerarbeit genießen. Dies gilt besonders für die selbst angebauten Tomaten. Schmecken Tomaten nicht einfach am besten, wenn man sie direkt von der Pflanze und gleich noch im Garten genießt? Nicht umsonst sind sie das beliebteste Gemüse der Deutschen.

Übrigens brachte Christoph Kolumbus neben der Kartoffel auch die Tomate von seiner Reise aus der Neuen Welt nach Europa mit. Lange Zeit aber hielt man die Früchte des Nachtschattengewächses für giftig und erst vor gut 100 Jahren eroberte die Tomate dann unsere Küchen.

Egal ob fruchtige Rispentomaten, Ochsenherz oder feine süße Kirschtomaten – sie bereichern genau jetzt ganz frisch unseren Speiseplan. Denn gesund ist die Tomate natürlich auch, neben Vitamin C sind auch Mineralstoffe und Spurenelemente enthalten.

BAYERISCH KOCHEN FÜR FREUNDE

Das Rezept von der fränkischen Bauernpfanne findet man im Kochbuch »Bayerisch Kochen für Freunde« von der Hauswirtschafterei. Denn gibt's was Schöneres, als sich mit Familie oder Freunden zu einem Essen zu treffen? Mehr Info gibt's in den sozialen Netzwerken oder auf der Website: diehauswirtschafterei.de

Das Buch gibt es natürlich auch beim Obst- und Gartenbauverlag in München, Tel. 089/544305-14/15 bzw. www.gartenratgeber.de/shop

Bestell-Nr. 496004, Preis € 11,90





Tomaten-Paprikasalsa

Zutaten

3 rote Spitzpaprika
2 gelbe Spitzpaprika
1 kleine Peperoni
2 Zwiebeln
2 Knoblauchzehen
3 EL Rapsöl
5 Tomaten
2 EL brauner Zucker
6 EL Weißweinessig
ca. 100 ml Gemüsebrühe
Salz, Pfeffer
Currypulver, Paprikapulver

Zubereitung

Die Paprikaschoten und die Peperoni waschen, putzen und fein würfeln. Die Zwiebeln und den Knoblauch schälen und ebenfalls fein würfeln. Das Gemüse im heißen Rapsöl anbraten. Die Tomaten waschen, würfeln und zufügen. Die restlichen Zutaten dazugeben und alles zugedeckt *etwa 20 Minuten* köcheln lassen.

Die Salsa noch heiß in bereits vorbereitete Schraubgläser füllen, gut verschließen und *10 Minuten* auf den Kopf stellen.

TIPP

Die Salsa hält sich gekühlt ungefähr 4 bis 6 Wochen.

Sie ist ein toller Begleiter zu allen Grill- und Steakgerichten. Aber auch auf einem gerösteten Weißbrot schmeckt sie köstlich.

Tomaten mit Romadur



Zutaten

4–5 Tomaten
200 g Romadur
Dressing
3 EL weißer Balsamico
3 EL Olivenöl
Salz, Pfeffer

Zum Bestreuen
2 EL Basilikum

Die »Tomaten mit Romadur« sind die bayerische Antwort auf italienisches »Caprese«.

Zubereitung

Die Tomaten waschen und in Scheiben schneiden.

Mit einem Messer vom Romadur die Rotschmiere wegschaben und den Käse ebenfalls in Scheiben schneiden. Beides im Wechsel auf einer Platte anrichten.

Die Zutaten für das Dressing verrühren und über die Tomaten- und Käsescheiben verteilen. Mit Basilikumblättern bestreut servieren.



Fränkische Bauernpfanne

Zutaten

500 g grüne Bohnen
400 ml Gemüsebrühe
150 g roh geräuchertes Wammerl
14 Nürnberger Bratwürstl
1 rote Zwiebel
1 kleine Dose Mais (à 140 g)
200 g Datteltomaten
2 Frühlingszwiebeln
Salz, Pfeffer

Zubereitung

Die Bohnen waschen und putzen. In der Gemüsebrühe weich kochen und abgießen.

Das Wammerl in kleine, dünne Scheiben schneiden. Die Würstl halbieren. Die Zwiebel schälen, vierteln und in grobe Streifen schneiden. Den Mais abtropfen lassen.

Das Wammerl ohne Fettbeigabe anbraten. Die Würstl dazugeben und hellbraun braten. Zwiebel und Mais zufügen und weiterbraten.

Die Tomaten waschen und vierteln. Die Frühlingszwiebeln putzen, waschen und in Ringe schneiden. Beides mit den Bohnen in die Pfanne geben und kurz mitbraten. Pikant würzen und mit Brot servieren.

TIPP

Das Rezept lässt sich auch gut mit tiefgekühlten Bohnen zubereiten.

Alle Rezepte für 4 Personen.
www.diehauswirtschafterei.de

Sonnenblumen – kinderleicht zu dekorieren!

Wenn man Kinder fragt, welche Blume ihre Lieblingsblume ist, wird häufig die Sonnenblume genannt. Mit ihren großen Blütenköpfen, leuchtend gelben Blütenblättern und den Samen in der Mitte symbolisiert sie den Sommer schlechthin.

Links: Natürlich und üppig ragen Sonnenblumen mit ihren Begleitern aus dem edel glänzenden Sektkühler.

Rechts: Wasserschale mit Dill-Blüten, Ringelblumen, Sonnenblumen und Hortensien



Sonnenblumen werden im Frühjahr herangezogen und nach den Eisheiligen ausgepflanzt oder Anfang April ins Freiland gesät. Sie bevorzugen einen sonnigen Standort. Strahlenförmig sind die leuchtenden Blütenblätter um den Blütenkorb angeordnet, in dem sich Röhrenblüten befinden. Hier entwickeln sich die Samen/Kerne.

Herkömmliche Sorten enthalten hohe Mengen an gelbem Blütenstaub (Pollen), den Bienen sehr schätzen. Als Schnittware für den Handel werden aber ausschließlich nur noch pollenfreie Sorten verwendet, die keinen Blütenstaub mehr enthalten. Die Bienen und Hummeln sind dann die Leidtragenden bei diesen Sorten.

Sonnenblumen-Arrangement im Sektkühler

Neben einem Eimer oder Sektkühler werden Dill, Ringelblumen, grüne Hortensien und Sonnenblumen benötigt.



Zunächst entblättert man die Pflanzen bis zur Blüte, schneidet die Stiele der Sonnenblumen scharf an und taucht sie kurz in kochend heißes Wasser. Hortensien und Dill füllen das Gefäß aus, Ringelblumen werden dazwischen gesteckt. Zum Schluss nur noch die Sonnenblumen platzieren.

Schüssel mit schwimmenden Blüten und Kerze

Wenn es ganz schnell und unkompliziert gehen muss, ist diese Wasserschale eine willkommene Dekoration auf Tisch und Sideboard: Gefäß zu zwei Dritteln mit Wasser füllen, die Blumen 5 cm unterhalb der Blüte schneiden und einlegen. Damit die Schwimmkerze nicht unter die Blüten gerät, diese einfach in ein Wasserglas geben – fertig ist das Werk (Bild rechts oben)! Die Blüten bleiben aufgrund der direkten Wasserversorgung mit ihren kurzen Stielen sehr lange frisch.

Tipp: Wer Sonnenblumen in die Vase stellt, sollte nach dem Schnitt den Stiel kurz, etwa 2 Sekunden lang, in kochend heißes Wasser tauchen. Die Schnittstelle verschließt sich somit schnell, der Milchsafte tritt nicht mehr aus. Anschließend den Pflanzenstiel abstreifen und möglichst viele Blätter entfernen, damit die Blüten optimal mit Wasser versorgt werden.

Einzelne Sonnenblume in der Wasserschale

Noch einfacher geht es, wenn man nur eine kurz abgeschnittene Sonnenblume in eine Glas-Kompottschale mit Wasser legt und diese mit einem Willkommensgruß oder Namensschild versieht.

Rita Santl



BR BAYERISCHES FERNSEHEN

Querbeet

Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

Querbeet

Montag, 10.8., 19 Uhr

Staudenpflege, Brennnesseln, 10 Jahre Klimabäume im Test, Frauenkräuter

Montag, 24.8., 19 Uhr

Kräuter und essbare Blüten, Haseltrüffel im Weinberg, Urbanes Gemüse, Ein Garten für Hochzeiten



Corona-bedingt fallen nach wie vor fast sämtliche Veranstaltungen der Gartenbauvereine aus oder müssen verschoben werden. Dies gilt natürlich auch für die Termine von Präsident Wolfram Vaitl.

Aber ein Thema lässt sich auch in Corona-Zeiten gut durchführen: Gartenzertifizierung. Vor allem in den Bezirksverbänden Ober- und Niederbayern sowie Ober- und Unterfranken gibt es bereits eine Reihe zertifizierte Gärten und die Nachfrage der Gartenbesitzer nimmt eher zu.

In Büchold (KV Main-Spessart) ließ es sich Wolfram Vaitl nicht nehmen, den Garten von Anneliese Max persönlich auszuzeichnen. Er zeigte sich dabei sehr beeindruckt, dass auch ein kleiner Garten mit 500 m² die gestellten, anspruchsvollen Kriterien sehr wohl erfüllen und damit einen Beitrag zur Biodiversität und zum Klimaschutz leisten kann.



Für die Naturgartenzertifizierung interessierte sich auch das Bayerische Fernsehen. Die Aufnahmen entstanden im Garten der Familie Max in Büchold (KV Main-Spessart). Neben Präsident Wolfram Vaitl (Bildmitte) und dem Bezirksvorsitzenden von Unterfranken MdL (a. D.) Dr. Otto Hünnerkopf (3.v.l.) waren als Zertifizierer mit dabei (v.l.) Hilmar Keller (KV Main-Spessart) und Christine Bender (BV Unterfranken).

Das Sprachrohr des Landesverbandes

Neue Vorsitzende

Als neu gewählte Führungskräfte begrüßen wir mit besonderer Freude:

Mamming (KV Dingolfing-Landau)	Martin Batzlsperger
Pfeffenhausen (KV Landshut)	Markus Braun
Heng (KV Neumarkt)	Silke Nießlbeck
Fuhrn (KV Schwandorf)	Nicola Erdmann, Markus Böhner, Sandra Scherr
Pottenstetten (KV Schwandorf)	Michael Feuerer
Hausen (KV Forchheim)	Heike Wagner
Wonsees (KV Kulmbach)	Bianka Tohol
Isling (KV Lichtenfels)	Brigitte Tribale
Spiesberg (KV Lichtenfels)	Michaela Fischer
Triesdorfer Baumwarte (KV Ansbach)	Karl Traub
Heßdorf (KV Erlangen-Höchststadt)	Michael Bolland
Markt Gnotzheim-Spielberg (KV Weißenburg-Gunzenhausen)	Monika Dreger
Lendershausen (KV Haßberge)	Martin Lang
Obstbaugemeinschaft Bodenverband	Werner Müller
Mönchberg (KV Miltenberg)	
Birnfeld (KV Schweinfurt)	Mario Dümpert
Remlingen (KV Würzburg)	Stefan Schlötter
Heiligkreuz (KV Oberallgäu Nord)	Melanie Hindelang

Wir hoffen auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Dank und Anerkennung möchten wir den scheidenden Vorsitzenden aussprechen.

Hans Singer verstorben

Hans Singer war von 1975 bis 2000 Vorsitzender des Kreisverbandes Pfaffenhofen a.d. Ilm und wurde später zum Ehrenvorsitzenden ernannt. In seiner Amtszeit wurden 10 Gartenbauvereine neu gegründet. Er war auch maßgeblich an der Neugründung des Obst- und Gartenbauvereins Wolnzach beteiligt, den er als 1. Vorsitzender 12 Jahre führte. Hans Singer war ein beliebter und fachkundiger Referent, hatte für seine »Gartler« immer ein offenes Ohr und stand stets mit Rat und Tat zur Verfügung. Der Landesverband zeichnete ihn 1994 mit der »Goldenen Rose« aus. *Heinz Huber, KV Pfaffenhofen a.d. Ilm*



Einberufung der Mitgliederversammlung 2020

Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e.V.
26. September 2020 · Beginn: 10.30 Uhr · Ende: ca. 12.30 Uhr
Arri Kino · Türkenstraße 91 · 80799 München

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Vorstellung des Rechenschaftsberichtes 2019
3. Vorstellung des Jahresabschlusses 2019
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Beschlussfassung über den Antrag der Rechnungsprüfer
6. Vorstellung Haushaltsvoranschlag und Stellenplan 2021
7. Beschlussfassung über den Haushaltsvoranschlag und den Stellenplan 2021
8. Beschlussfassung über den Antrag »Einführung obligatorischer Bezug „Der praktische Gartenratgeber“«
9. Bericht über die Arbeitsschwerpunkte in den nächsten Jahren
10. Wahl des Protokollunterzeichners
11. Beschlussfassung über den Tagungsort der Landesverbandstagung 2021
12. Sonstiges
13. Schlussworte

Hinweis: Die diesjährige Mitgliederversammlung findet aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie als reine Delegiertenversammlung statt.

Kostenlose Blühsamen verteilt

Weil der Kreisverband Aschaffenburg wegen der Corona-Epidemie keine Veranstaltung organisieren kann, hat der Vorstand den noch vorhandenen Vorrat an Samentütchen – insgesamt 3.000 Stück – an die Mitgliedsvereine geschickt mit der Bitte, diese an die Bevölkerung weiterzugeben. Prompt hatte die Vorsitzende des OGV Kleinostheim, Elisabeth Eizenhöfer, eine Super-Idee: Unter dem Motto »Gemeinsam stark für die Bienen« oder »Macht Kleinostheim bunter« konnten sich alle Einwohner Samentütchen kostenlos holen.



Saatgut, um Kleinostheim bunter zu machen, konnte hier abgeholt werden.

Am Gartenzaun war ein Behälter mit einem Bild, wie die Insektenmischung »Lebensraum für Bestäuber aller Art« einmal blühen kann.

In Glattbach sucht der Gartenbauverein im Rahmen dieser Aktion das schönste Insektenbeet, in Alzenau hat der Obst- und Gartenbauverein das Saatgut an die Kindergärten verteilt. *Renate Günther, KV Aschaffenburg*

BayWa

Praktische Gartenhelfer zum Top-Preis

Das Husqvarna Akku-Set für mehr Bewegungsfreiheit

- ✓ Husqvarna Akku-Heckenschere 115iHD45
- ✓ Husqvarna Akku-Trimmer 115iL
- ✓ Husqvarna Akku BLi10
- ✓ Husqvarna Ladegerät QC80



Aktionspreis

Bisher 558,- inkl. 19% MwSt. alt
Jetzt 543,-⁹⁹ inkl. 16% MwSt. neu

340,20*



Produkt auch online verfügbar.
Einfach QR-Code scannen.

Ihr Ansprechpartner:

Alexander Beuter
 Mobil 0151 16174549
 Email alexander.beuter@baywa.de

BayWa AG
Technik

Arabellastraße 4
 81925 München

baywa.de

Für Druckfehler keine Haftung. Solange Vorrat reicht.

* Alle angegebenen Preise in € gelten inkl. der zum Zeitpunkt der Lieferung/Leistung gültigen Umsatzsteuer. Sollte zum Zeitpunkt der Lieferung oder Ausführung der sonstigen Leistung ein anderer Umsatzsteuersatz gelten, kann die gesetzlich geschuldete Umsatzsteuer in der Rechnung von der in diesem Beleg angegebenen Umsatzsteuer abweichen.

Stellenanzeige



Der Landkreis Neumarkt i.d.OPf. sucht zum
1. Dezember 2020 einen

Kreisfachberater (m/w/d) für Gartenkultur und Landespflege

Wir erwarten

- Abgeschlossenes Studium (Dipl.-Ing. (FH) oder Bachelor) der Fachrichtungen Gartenbau (bevorzugt), Landschaftsarchitektur oder Landespflege oder anderer vergleichbarer Fachrichtungen
- Fähigkeit zum selbstständigen und zielorientierten Arbeiten mit häufiger Außendiensttätigkeit
- hohes Maß an Flexibilität und Einsatzbereitschaft
- gute EDV-Kenntnisse, Führerschein der Klasse B

Wir bieten

- eine Besetzung in Voll- oder Teilzeit
- Eingruppierung in Entgeltgruppe 10 TVöD
- Attraktive und flexible Arbeitsbedingungen nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD)

Ausführliche Informationen zum Aufgabenbereich, zum Anforderungsprofil und zur Bewerbung finden Sie auf der Internetseite des Landkreises Neumarkt i.d.OPf. unter »Aktuelle Stellenausschreibungen«.

Ihre Bewerbung mit aussagekräftigen Unterlagen richten Sie bitte bis zum 16. August 2020 an das Landratsamt Neumarkt i.d.OPf., Nürnberger Straße 1, 92318 Neumarkt i.d.OPf. oder per Mail (ausschließlich PDF-Dokumente) an personalverwaltung@landkreis-neumarkt.de.

Fachliche Auskünfte erhalten Sie von Werner Thumann (Tel. 09181/470 337) Personalrechtliche Fragen beantwortet Reinhold Bogner (Tel. 09181/470 116)

www.landkreis-neumarkt.de

Die »Superhelden der Stunde«

Alle Welt redet vom Klima und Landschaftsschutz, vom Erhalt der Artenvielfalt und der natürlichen Lebensgrundlagen. Weil die Freizeitgärtner sich engagiert und effektiv dieser Aufgabe widmen und wertvolles Wissen über Gärtnern und Pflanzen bewahren und weiterreichen, nannte sie der frühere Günzburger Landrat Hubert Hafner die »Superhelden der Stunde«. Kreisvorsitzender Hans Joas lieferte dazu die passenden Zahlen: Die Fläche allein der Vorgärten in Deutschland entspricht der Fläche aller Naturschutzgebiete in Deutschland. Freizeitgärtner nehmen daher eine Schlüsselstellung ein beim Naturschutz.

Aktuell im Kreisverband ist derzeit die Aktion zum Erhalt alter Obstbaumsorten. 56 alte Apfelsorten zeigt das Plakat »Sortenvielfalt in Schwaben«, das den Ortsvereinen zur Verfügung gestellt wird. Das große »Schaufenster« des Kreisverbandes, der Kreislehrgarten in Krumbach, wird seit 30 Jahren von Freiwilligen aus den Ortsvereinen gepflegt. Im kommenden Jahr werden die Vereine zusätzlich bei der Landesgartenschau in Lindau aktiv. In Zukunft will man sich noch mehr der Öffentlichkeitsarbeit und Jugendbildung widmen. 1.000 € stellt der Kreisverband dafür bereit. Das Interesse der Jugendlichen an unseren Themen zeigt sich zum Beispiel auch beim Wettbewerb »Jugend forscht«, bei dem viele Beiträge dem Bereich Garten gewidmet sind. *Hans Joas*



Ehrung für besondere Leistungen im KV Günzburg im Bereich »Garten- und Ortsgestaltung durch Grün«, vorgenommen von Hans Joas (links).

Allgemeine Gartenberatung

Veitshöchheim: Gartentelefon der Bayerischen Gartenakademie, Telefon 09 31/9 80 11 47, www.lwg.bayern.de/gartenakademie
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf: www.hswt.de/freizeitgartenbau

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon 0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken, Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf, Verkauf: Baiersdorfer Str. 22, Telefon 09133/10 49, Fax 23 92, www.obstbaum-schmitt.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen



GARTEN - BAUMSCHULE GARTENGESTALTUNG

Bäume • Obstbäume
Sträucher • Nadelgehölze • Rosen
aus eigener Anzucht

Dorpaten Straße 14 • 81927 München
Telefon (089) 93 17 11 • Telefax (089) 930 55 29
e-mail baumschule-boesel@t-online.de
Internet: www.baumschule-boesel.de



Kutter Gartencenter GmbH
Riederau (am Biomassehof Allgäu)
87437 Kempten

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de



BdL-Gartenbaumschule
Deutsche Markenbaumschule
Forst-Baumschule
Anerkannter Lehrbetrieb
eob Mitglied

**PLANUNG
BERATUNG**

Oberer Bühl 18 • 91090 Effeltrich
Telefon 0 91 33/8 21 • www.baumschule-schmidtlein.de



GARTENPFLANZEN UND MEHR ...

... BERATUNG, PLANUNG, GARTENSERVICE

GartenBaumschule – GartenService www.staudinger-pflanzen.de
Mainbach 7 – 84339 Unterdielfurt – Tel. 0 87 24/3 56 – Fax 0 87 24/83 91



Wörlein Gartencenter GmbH
Baumschulweg 9a
86911 Dießen

www.woerlein.de

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granittröge – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Besonderes



Pflanzen aus der Region für die Region

Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten, eigenen Züchtungen, Formgehölzen u.v.a. mehr.
Besuchen Sie auch unseren Onlineshop
www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner · Haag 4 · 94501 Aldersbach
Tel. 08547-588 · Telefax 08547-1696

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG
Bodenstarter®

- mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- aktiviert die Bodendynamik für mehr Fruchtbarkeit
- spart Dünger durch stickstoffsammelnde Bakterien
- zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3
 86579 Waidhofen · Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0




www.schwab-rollrasen.de

Düngemittel

ORGANISCH MINERALISCHER
Rollrasendünger®

- natürliche Nahrung für jeden Rasen
- wirkt sofort, brennt nicht
- hilft zuverlässig gegen Moos
- seit Jahren der Geheimtipp unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3
 86579 Waidhofen · Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0




www.schwab-rollrasen.de

Hochbeete



Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab 195,- € und Hochbeet-Zubehör
Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

HOCHBEETE UND WANDBEETE
AUS LÄRCHENHOLZ
HOLZ
KASTENMÜLLER

Thal 31 • 83104 Tutenhausen
Tel. 08065 1274 • www.kastenmueller-holz.de
Fax 08065 422 • info@kastenmueller-holz.de



Keltereigeräte

Alles für die Gärmost und Saffherstellung · Prospekte kostenlos



Hydraulik-
pressen in
2 Größen
Korb- und
Plattensystem



Handpressen
in
3 Größen



Pasteuri-
siergerät
mit den
vielen Mög-
lichkeiten
und
Leistungen



Mostpumpen aus
Edelstahl samt
Schläuchen usw.

J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/2 16 29

Rasen

WIR BIETEN MEHR
Schwab Rollrasen

- perfekte Spitzenqualität aus Bayern
- über 300 Rasenvariationen erhältlich
- Lieferung innerhalb von 24 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3
 86579 Waidhofen · Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0




www.schwab-rollrasen.de

Sämereien

Handverlesenes Öko-Saatgut – samenfest

Telefon 09331 9894 200 / bio-saatgut.de

Veredelungsunterlagen

Obstwildlinge, Typenunterlagen und Veredelungszubehör

Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68

www.veredelungsunterlagen.de

Gartenmarkt

**Gartenpflanzen
Rosenbögen
Eisen-Deko-Artikel**
in großer Auswahl

**GARTENCENTER
Otto Höllmüller**
Gartengestaltung

94124 Büchlberg · ☎ 08505/1358
www.gartenerlebnis-hoellmueller.de

Botanische Steck- und Hängeetiketten

Fa. SCHILDER-HEINRICH

95189 Köditz · Tel. 09295/210 · Fax 1293
www.pflanzenetiketten.de



Gartenmarkt

ALGENKILLER
Protect

BRILLIANT

WEITZWASSERWELT

+49 (0) 6022 - 212 10
www.weitz-wasserwelt.de

Algenfreie
Garten- & Schwimmteiche

Anzeigenannahme: 089 / 54 43 05 - 16

Gartenzubehör / Nisthilfen



Ernte-Sichel

Dieses Messer mit 11 cm langer, gezahnter Klinge ist ein praktischer Helfer bei der Ernte von Kräutern oder dem raschen Abräumen abgeblühter Beete und Stauden.

Der 14 cm lange Holzgriff bietet eine stabile Handhabung.

Bestell-Nr. 344001, € 8,00



Gürteltasche

Robuste Gürteltasche für Gartenzubehör. 1 große, 2 kleine Taschen, regulierbarer Taillengurt. Innen besonders verstärkt (damit Scheren nicht durchstechen). Reißfestes Material aus 600 D Polyester.

Bestell-Nr. 104001, € 12,00



Gartenschürze

Mit dieser Schürze für den Garten aus bestem, schweren Baumwoll-Canvas sind kleine Gartenwerkzeuge immer griffbereit zur Hand, denn sie hat 3 große tiefe Taschen, aus denen auch beim Bücken nichts herausfällt.

Aufwändig verarbeitete Details wie die Ledereinfassung der Taschen und des Latzes sowie die handwerkliche Verarbeitung aller Nähte betonen die Hochwertigkeit. In aufwendiger Handarbeit mit Rücksicht auf die Umwelt hergestellt.

Maschinenwäsche bei 30 °C möglich. Langlebig, umweltfreundlich, pestizidfrei.

Maße: ca. 58 x 52 cm. Bestell-Nr. 104010, € 21,50

Schläferkobel

Ersatzquartier für alle heimischen Bilch-arten (Sieben-, Garten-, Baumschläfer, Haselmaus).

Geeignet für größere naturnahe Gärten und Streuobstwiesen. Anbringungshöhe: 1,5 bis 3 m. Langlebig, sicher und wetterbeständig. In der Praxis erprobt.

Aus witterungsbeständigem, atmungsaktivem Holzbeton.

Maße: 17,5 x 29,5 x 22,5 cm.

Einschlupföffnung: 40 mm Durchmesser,

Gewicht: 5,7 kg

Bestell-Nr. 495002, € 36,30



Insekten-Nistblock

Nisthilfe für Insekten – Wildbienen, Grab-, Fall- und Wegwespen (nicht für staatenbildende Insekten) – aus wetterfestem Holzbeton, als Ersatz für fehlende natürliche Nistplätze in unserer ausgeräumten Landschaft.

Geeignet für Gärten, Pergolen, Mauern, Balkone (bis in den IV Stock).

Maße: 14,5 x 27 x 8,5 cm. Gewicht: 3,7 kg

Bestell-Nr. 495005, € 22,72



Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag · Herzog-Heinrich-Str. 21 · 80336 München · Telefon (089) 54 43 05-14/15

E-Mail bestellung@gartenbauvereine.org · www.gartenratgeber.de/shop

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleinverleger).

Chefredaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); freie Mitarbeit: Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger; redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Torsten Dekker Tel. (0 89) 54 43 05-16, anzeigen@gartenratgeber.de, Anzeigenpreisliste Nr. 38

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org

Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich: Einzel-Abo € 22,50 für Nichtmitglieder

Einzel-Abo € 20,00 für Mitglieder in Obst- und Gartenbauvereinen / Vereinsabo: € 11,00 / Sammelabo: € 15,50

Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Layout: Communicator Network, München
Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim
Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mgo360.de

Überregionaler Jugendleiter-Lehrgang in Lalling

Der Bezirksverband für Gartenkultur u. Landespflanze Niederbayern hatte alle Interessenten und mit der Jugendförderung in den Vereinen betrauten Personen zu einer Fortbildung nach Lalling (KV Deggendorf) eingeladen. Zum Leit-Thema »Streuobst« waren zahlreiche Teilnehmer aus den verschiedenen Kreisverbänden Niederbayerns gekommen. Jugendreferent Harald Götz, Kreisfachberater in Straubing-Bogen begrüßte die Gäste. Maria Gruber, Streuobstführerin und Vorsitzende des OGV Lallinger Winkel referierte über das Thema »Der Lallinger Winkel – die Obstschüssel des Bayerischen Waldes«. Wo hätte man daher besser den Bezug »Streuobst« herstellen können als im Lallinger Winkel? Kurzweilig verging der Vormittag mit dem Rückblick auf die Aktivitäten des Streuobst-Wettbewerbs in den einzelnen Kreisverbänden. Neue Impulse mit auf den Weg geben, dazu diente der Austausch.



Nach dem Mittagessen ging es dann raus auf die Streuobstwiese. Manuela Lorenz, Streuobstpädagogin aus dem KV Dingolfing-Landau, führte die Teilnehmer auf die älteste Streuobstwiese in Lalling, zu Maria Grubers »Streuobstwiesen Paradies«.

Dort wurden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, wie man den Kindern das Leben auf der Streuobstwiese näher bringen kann. Mit unterschiedlichen Spielen bereicherten die Kursteilnehmer ihr Wissen. Anschließend wurde noch der Feng-Shui-Kurpark besichtigt und bei Kaffee und Kuchen ließ man den Tag ausklingen. *Peter Gruber, Lalling*

Vogelhäuschen in Donauwörth

Ein Vogelhaus kann jeder fertig kaufen, aber es macht viel mehr Spaß, einen Nistkasten selbst zu bauen und zu gestalten. Darum hatte der Kreisverband Donauwörth zu einer Mitmachaktion in den Kreislehrgarten Monheim eingeladen. Zu unserer Freude haben sich 20 Kinder angemeldet. Am Beginn stand ein Vortrag von Frau Schramm vom LBV über Gartenvögel. Sie erklärte den Kindern, wie unterschiedlich die Nester von Vögeln aussehen.



Gruppenbild nach der gelungenen Aktion mit dem Schulmaskottchen von Monheim, dem Storch. Ganz rechts: Karola Schwab, 1. Vorsitzende des Kreisverbandes Donauwörth

Anschließend ging es ans Werk und die Kinder bastelten mit Mama, Papa oder Opa zusammen Vogelhäuser, die als Bausatz vom Kreisverband zur Verfügung gestellt wurden. Zur Stärkung gab es kostenlos Kekse und Getränke. Der Kreisverband freute sich über die gelungene Veranstaltung, und auch die

vielen strahlenden Kinderaugen am Ende sprachen Bände. *Monika Reitschuster, KV Donauwörth*

Erfolgreiche Jugendarbeit in Mitterskirchen

Im April 2013 startete die erste Jugendgruppe des Gartenbauvereins Mitterskirchen (KV Rottal/Inn), die »Eichhörnchenbande«, mit 7 Kindern zwischen 3 und 5 Jahren. Im kleinen Kreis wurden kindgerechte Erkundungen in der Natur gemacht, verschiedenste Sachen gesammelt, Spiele im Wald durchgeführt und mit Naturmaterialien gebastelt. In 2 Jahren stieg die Anzahl auf 12 Kinder, die damals etwa 5 Jahre alt waren. Mittlerweile gehen die Kinder in die 4. Klasse und sind immer noch mit viel Spaß und Elan dabei.

Die Nachmittage finden 4- bis 5-mal im Jahr statt und werden der jeweiligen Jahreszeit angepasst. Wir verbringen immer 2 ½ Stunden draußen in der Natur. Mir ist es sehr wichtig, dass die Kinder den Wald und die Wiesen kennenlernen und sich bewegen. Auch kirchliche Ereignisse (z. B. Erntedank, Kräuterbuschenweihe) werden mit den »Naturtagen« verbunden.

Aufgrund der großen Nachfrage startete ich im Juli 2016 die zweite Kindergruppe, die »Waldwichtel« mit 18 Kindern im Alter von 4-5 Jahren. Die meisten sind in der 2. Klasse. Auch mit dieser Gruppe werden 4 bis 5 Naturta-



ge im Jahr »erlebt«. Oft ist eine Mama der Kinder als Hilfe dabei.

Im Mai 2019 folgte dann eine dritte Gruppe, die »Gras-Hüpfer« mit aktuell 11 Kindern zwischen 3 und 5 Jahren. Diese 3. Gruppe wird von 2 Freundinnen und mir geleitet.

Weitere Unternehmungen, die wir bereits durchgeführt haben:

- Wir pflanzen Blumen ein
- Wir bauen einen Barfußweg
- Wir bauen ein Waldkanapee
- Der Boden lebt
- Rama-Dama-Aktionen
- Waldkugelbahn
- Wir basteln ein Herbstmobile
- Bienen – fleißige Sammler
- Gestalten Erntedankschale
- Kräuterbuschenbinden
- Vögel im Winter
- Spielen mit Wasser – Baustelle aus Fundstücken (Bild)

• Dazu noch viele weitere Nachmittage zu Obst und Gemüse sowie diverse Wanderungen in der Natur.

Andrea Hahn, Jugendleiterin



Liebe Flori-Fans,

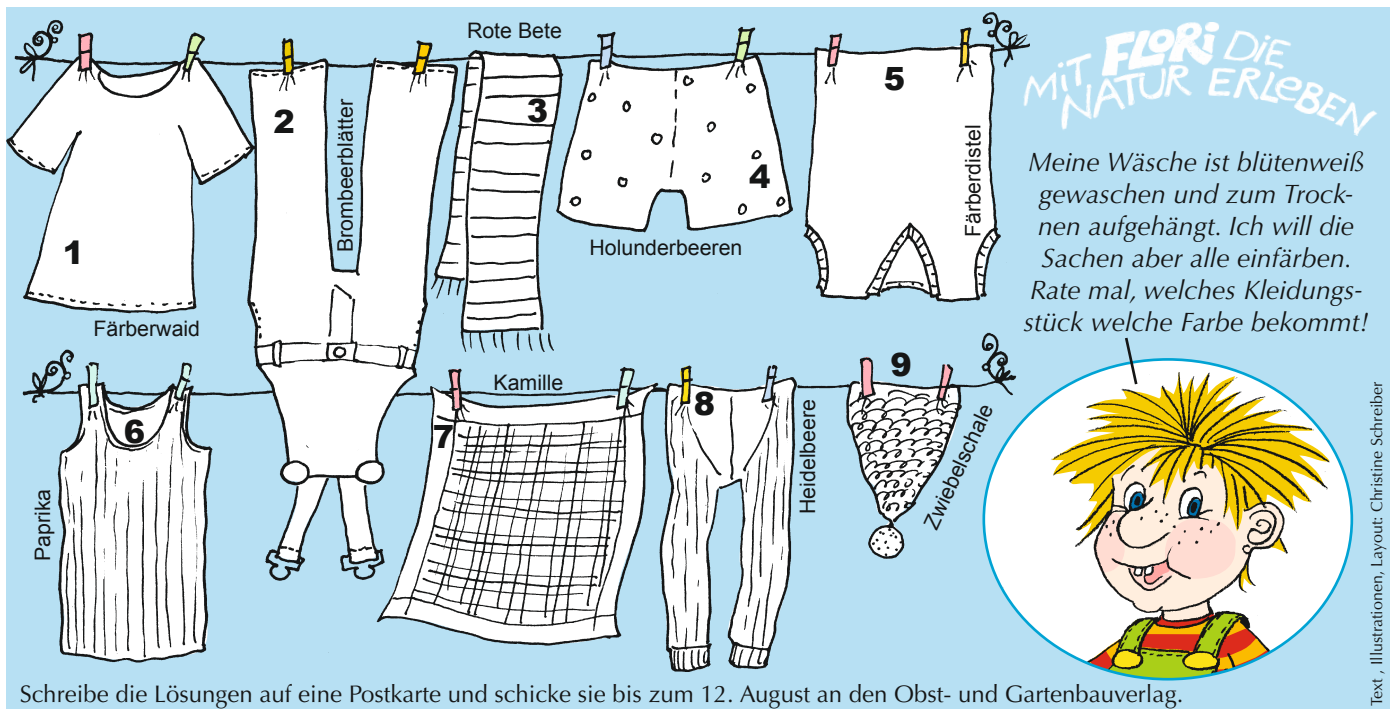
schaud mal, was Christine Angerer-Resch und Ann-Kathrin Resch aus Ruperting gefunden haben: einen Gänseblümchen-Smiley.



Vielen Dank für das lustige Foto. *Euer Flori*

Gewinner unseres Flori-Rätsels Juni

Emmi Hellmich, Georgensgmünd; Emma & Mona Stadler, Greding; Lukas Stier, Mönsheim; Greta Baunach, Traunstein; Leo Seidl, Duggendorf; Emely Hollfelder, Schönbrunn; Maximilian Huber, Weihmichl; Leonas Engert, Hirschaid; Elisabeth Mergler, Gauting; Magdalena & Johanna Lilie, Rödenwiesen. **Lösung: B & J**



Text, Illustrationen, Layout: Christine Schreiber

Bunte Farben aus der Natur

Die Natur liefert uns viele bunte Farben – zum Malen beispielsweise, oder zum Einfärben von Textilien. Nicht aus allen farbenfrohen Pflanzen kann man aber auch Farben gewinnen. Manchmal ist es sogar so, dass eine Pflanze nicht die Farbe liefert, nach der sie aussieht. Ein Beispiel ist der Färberwaid. Er blüht gelb, aber aus ihm wird Indigoblau hergestellt. Die Menschen bauten diese Pflanze auf großen Feldern an und verarbeiteten sie zu einem Brei. Der wurde zu Kugeln geformt, getrocknet, mit Urin vermischt und vergoren. Kommt Luft an die Masse, so entsteht die blaue Indigofarbe. Hier sind noch weitere Pflanzen aufgeführt, aus denen man Farbe gewinnen kann: Kamille, Zwiebelschale (gelb); Rote Bete, Paprika (rot); Holunder (violett); Färberwaid, Heidelbeere (blau); Brombeerblätter (grün); Färberdistel (braun).

Zum Einfärben mit Naturfarben eignen sich am besten Textilien aus reiner Baumwolle, Wolle oder Seide. Wenn du es selbst einmal ausprobieren willst, dann versuche es zuerst einmal mit einem **weißen Baumwoll-T-Shirt** (vor dem Färben gründlich waschen!).

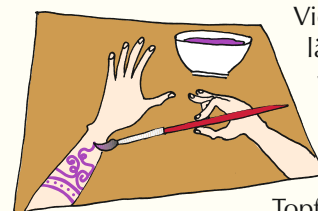
Um die Farbe haltbarer zu machen, besorgst du **Fixier- oder Färbesalz**. Das gibt es im Drogeriemarkt. Flori probiert's mal mit **Heidelbeeren**, denn er will ein blaues T-Shirt haben.

Und so geht's:

1. Die Heidelbeeren durch ein grobes Sieb in einen großen Topf drücken.
2. Etwas Wasser dazu gießen und gut verrühren.
3. Das Farbkonzentrat in einen großen Eimer schütten und mit warmem Wasser aufgießen. Damit sich das Kleidungsstück gleichmäßig einfärbt, brauchst du einen sehr großen Eimer oder eine Wanne. Gib das Fixiersalz dazu, rühre alles nochmal gründlich durch und siebe die Farbe durch ein Salatsieb ab.
4. Nun das gewaschene T-Shirt locker in das Farbbad legen und einwirken lassen.
5. Nach dem Färben das T-Shirt mit Handwäsche gründlich durchwaschen und zum Trocknen aufhängen.

Sende ein Foto von deinem selbst gefärbten T-Shirt an flori@gartenbauvereine.org. Einige werden im Gartenratgeber veröffentlicht. Flori beantwortet auch deine Fragen zum Thema!

Ein beerenstarkes Tattoo



Violette Körperfarbe lässt sich beispielsweise aus Brombeeren herstellen. Gib die Brombeeren in einen

Topf und lasse sie mit

Wasser 20 Minuten sieden. Dann drückst du sie mit einem Stampfer zu einer sämigen Masse. Gib nun in kaltem Wasser aufgelöstes Stärkepolver (ca. 1 Esslöffel auf 1/2 Liter kaltes Wasser) und 3 Gramm Glycerin (gibt es in der Apotheke) hinzu. Rühre alles gut ein. Lasse die Masse noch etwas ruhen. Dann kannst du dein Tattoo aufmalen.

Das Tattoo verschwindet nach einiger Zeit wieder. So kannst du immer wieder neue Motive aufmalen.



Biodiversität im Garten und in der Landschaft

– Bücher zum Thema aus dem Obst- und Gartenbauverlag –



Bienen, Hummeln, Wespen
im Garten und in der Landschaft
von Helmut und Margrit Hintermeier

Alles Wissenswerte über die Gäste und Helfer im Garten findet man in dieser Broschüre. Berücksichtigt werden auch die Gegenspieler von Bienen, Hummeln, Wespen und die Mimikry. Verstärkt hingewiesen wird auf mögliche Schutzmaßnahmen und die Problematik der Insektengift-Allergien.

160 Seiten, 38 Zeichn., 7 Farbtafeln, 204 Farbbilder. Bestell-Nr. 1075, € 15,00



Blütenpflanzen und ihre Gäste – Teil 2
von Helmut und Margrit Hintermeier

In der langen Geschichte der Evolution haben sich Anpassungen von verblüffender Variabilität herausgebildet, die in jedem blühenden Garten zum eigenen Forschen geradezu herausfordern. Dazu gibt diese Broschüre vielfältige Anregungen.

160 Seiten, 28 Zeichnungen, 354 Farbb. Bestell-Nr. 1090, € 12,50



Schmetterlinge
im Garten und in der Landschaft
von Helmut und Margrit Hintermeier

Schmetterlinge zählen mit zu den farbenprächtigsten und reizvollsten Geschöpfen der Natur. Alle auf den ganzseitigen Farbtafeln dargestellten Schmetterlinge wurden erstmals mit über 1.700 deutschen Namen und Doppelnamen versehen. Mit einem Kapitel über Wanderfalter, die die »Zugvögel« unter den Schmetterlingen darstellen.

154 Seiten, 914 Schmetterlingsarten, 51 Farbtafeln. Bestell-Nr. 1075, € 8,50



Streuobstwiesen
Lebensraum für Tiere
Helmut und Margrit Hintermeier

Durch ihren einmaligen Strukturreichtum und ihre extensive Bewirtschaftung zählen hochstämmige Streuobstwiesen zu den artenreichsten Lebensräumen. Bis zu 3.000 Tierarten konnten beobachtet werden. Die wichtigsten und bekanntesten werden in Wort und Bild vorgestellt.

216 Seiten, 13 Zeichnungen, 403 Farbfotos. Bestell-Nr. 1096, € 14,50



Altbewährte Apfel- und Birnensorten

Das Buch enthält speziell für den Hausgarten bewährte Apfel- und Birnensorten, die auch noch in rauen Lagen gedeihen, gut schmecken und nur wenig Pflanzenschutz- und Schnittmaßnahmen benötigen. 33 Apfel- und 15 Birnensorten. 56 Seiten, 47 großformatige Farbbilder. Bestell-Nr. 1065, € 4,50



Dauerhafte Gärten durch langlebige Stauden
von Dr. Fritz Köhlein

In diesem umfangreichen und reich bebilderten Buch sind die langjährigen Erfahrungen von Dr. Köhlein mit Dauersiegern zusammengefasst. Für die langlebigsten Arten und Sorten am gleichen Standplatz gibt es Hinweise zu den besten Standortbedingungen, Verwendung und Begleitpflanzen.

216 Seiten, 350 Farbbilder. Bestell-Nr. 1092, € 15,00



Gärten am Haus
von Helga Briemle

In diesem Buch ist solides Gartenwissen für die Praxis und zum Träumen konzentriert. Der Inhalt reicht von der Gartengeschichte, Gartenplanung, Vorstellung unterschiedlicher Gartentypen über Dachbegrünung, Gartenteich, Pflanzenauswahl u. Nutzgarten.

220 Seiten, gebunden, 325 Farbfotos, 7 Pläne, 27 Zeichnungen, 24 Tabellen. Bestell-Nr. 1063, € 19,90



Gartennützlinge
Gartenschädlinge

Bestechende Bilder heimischer Nützlinge und Schädlinge, mit Hinweisen zur Schadensminderung nach ökologischen Gesichtspunkten. Zur Darstellung dienen Aquarelle, die Freiherr Heinrich von Schilling Ende des 19. Jh. in einer hohen Präzision angefertigt hat, mit Darstellungen verschiedener Entwicklungsstadien.

64 Seiten, 130 Farbbilder. Bestell-Nr. 1081, € 7,50

Alle hier vorgestellten Bücher erhalten Sie beim: Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e.V.
Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München

Tel. (0 89) 54 43 05-14/15 · Fax (0 89) 54 43 05 41 · E-Mail bestellung@gartenbauvereine.org · www.gartenratgeber.de/shop